Exeg.
419 rb

<36622508480014

<36622508480014

Bayer. Staatsbibliothek

9 y. i
Exeg.
1810 479 vb
Gratz

Kritische Untersuchungen über Marcions Evangelium.

Von

D. Gratz,

Professor der Theologie, katholischer Fakultät, an der Universität Tübingen.

Tübingen,

in der C. F. Osianderschen Buchhandlung.

1818.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hochansehnlichen Senate

der

Universität Tübingen

gewiedmet,

als Denkmal

der Einverleibung der katholisch-theologischen Fakultät mit gedachter Universität

und

zum Beweise

seiner ausgezeichnetsten Verehrung und Hochschäzung

vom Verfasser.

Vorrede.

Den Freunden der biblischen Kritik wird hier ein neuer Versuch über Marcions Evangelium mitgetheilt. Man wird dies Unternehmen um so mehr zu gut halten, als jeder Kenner eingestehen wird, daß die Geschichte unsers biblischen Textes noch mancher Versuche bedarf, um in solche mehr Licht zu bringen. Der Verf. muß aber vorläufig gestehen, daß ihm einige Vorurtheile in dieser Sache im Weg zu stehen scheinen, nach deren Ablegung sich erst die Hoffnung zu weitern Resultaten eröffnen möchte. — Schon in dem Versuche über die Entstehung der drey ersten Evangelien *) glaubte der Verf. dadurch die Untersuchung über die drey ersten Evang. erleichtert zu haben, daß er auf mehrere fremdartige Bestandtheile, die in den drey ersten Evang. von einem Evangelisten in den andern kamen, aufmerksam machte **). Besonders wurde dort darauf

*) Tübingen 1812.

**) Vorrede IX.

hingewiesen, wie leicht sich dadurch manche chronologische Schwierigkeit heben lasse, um deren willen einige Gelehrten die unwahrscheinliche Behauptung aufzustellen sich genöthigt fanden, daß sich die nämliche Begebenheit mit allen ihren einzelnen Nebenumständen, zu zwey verschiedenen malen zugetragen habe. Der gegenwärtige neue Versuch stößt hier in einigen Stellen wieder auf die nemliche Erscheinung. Vielleicht wird Jemand dadurch veranlaßt, diese Ansicht einmal näher zu prüfen und zu würdigen. Uebrigens denkt der Verf. so bescheiden von seiner Arbeit, daß es ihm schon genügt, bloß ein und andere Idee neu berührt zu haben, und etwan Andere zu neuen Ansichten zu veranlassen.

Inhalt.

Seite

Einleitung.

§. 1. Marcions Vaterland und Schicksal . . 1.

§. 2. Marcions Lehre . . . . . 6.

§. 3. Marcions Religionsbücher . . . 15.

§. 4. Der Kirchenväter ihre Meinung über diese Religionsbücher . . . . . . 21.

§. 5. Verschiedene Meinungen der deutschen Gelehrten über Marcions Evangelium . . 23.

§. 6. Vermeintlicher Nutzen einer neuen Untersuchung darüber . . . . . . 39.

§. 7. Quellen der Untersuchung. Tertullian . 40.

§. 8. Fortsetzung. Epiphanius . . . . 47.

§. 9. Neue Untersuchung . . . . . 50.

§. 10. Resultate der gepflogenen Untersuchung . 78.

§. 11. Nähere Beleuchtung der Haupt-Resultate. — a) Das Evangelium des Marcions ist unser Lukas . . . . 83.

§. 12. b) Marcion hat unsern Lukas verstümmelt 87.

§. 13. Prüfung einiger Gegenmeinungen. a) Unser Lukas soll erst später vervollständiget, und Marcions Evangelium das Ursprüngliche des Lukas seyn . . . . 91.

§. 14. b) Marcions Evangelium soll die Grundlage unsers Lukas gewesen seyn . . 94.

§. 1.

Marcions Vaterland und Schicksale.

Marcion war von Sinope aus Pontus gebürtig; sein Vater war daselbst Bischoff, ein Mann von Verdiensten und Ansehen; seinen Namen hat uns aber die Geschichte nicht aufbewahrt *). Hieronymus rechnet den Macion mit Valentin unter die Gelehrten **); nach Clemens von Alexandrien Angabe ***) ist sehr wahrscheinlich, daß Marcion der stoischen Philosophie beypflichtete. Vergl. Beausobre histoire du Manicheisme ****). — Prudentius †) schreibt ihm auch eine große Stärke in der Dialektik zu. In seiner väterlichen Gemeinde soll er die Würde eines Aeltesten bekleidet haben. Er wurde aber von seinem Vater dieser Würde

*) Epiphan. haeres. 42. §. 1. Edit. Petavii. Paris. 1622.

**) Comment. in Hos. Cap. 10. talis fuit Valentinus; talis fuit Marcion, quos doctissimos legimus.

***) Stromat. Libr. III.

****) Tom. II. pag. 71.

†) praefat. hamart. V. 124.

sowohl, als der christlichen Gemeinschaft beraubt, und konnte von solchem bey allem Versprechen der Kirchenbuße nie wieder Aufnahme in die Kirchengemeinschaft erhalten. Als Ursache des ergangenen Kirchenbannes giebt Epiphanius an: Marcion habe eine Jungfrau zum Falle gebracht, wodurch sein Vater äußerst betrübt worden sey *). In den neuern Zeiten hat man die Richtigkeit dieser Angabe in Zweifel gezogen **), weil außer dem Epiphanius keiner der ältern Schriftsteller dieser Sache gedenke. Dagegen halten diese Gelehrten dafür, Marcion habe schon in Asien ketzerische Grundsätze verbreitet, ehe er nach Rom kam ***), und dieß wäre eigentlich die Ursache seiner Verbannung aus der Kirchengemeinschaft gewesen. Epiphanius möchte daher wohl unter Hurerey, nach dem kirchlichen Sprachgebrauche, diese ketzerische Grundsätze verstanden haben.

*) Epiphan. l. c. §. 1.

**) Beausobre l. c. pag. 71. Mosheim: Comment. de rebus christ. ante Constantinum pag. 403. Walch: Ketzerhistorie. Theil I. S. 496.

***) Damit stimmen überein: Petavius. Not. ad Epiphan. haeres. XXXXVI. pag. 83. Asseman. Biblioth. Orient. Tom. I. pag. 389. Beason. Vindiciae Ignatianae. P. II. Cap. 8. pag. 372. Pagius Critica in Baronium Tom. I. ad An. 144. §. 3.

Als Marcion keine Hoffnung mehr vor sich sah, in Asien in die Kirchengemeinschaft aufgenommen zu werden, begab er sich nach Rom. Er glaubte wohl, wie ehehin Valentin und Cerdon; und später Novatus, in dieser christlichen Region seine Sache zu verbessern; allein die christlichen Kirchen standen schon dazumal in einem so engen christlichen Verbande, daß kein in Asien oder Afrika Verstossener oder Verrufener, in Rom Zutritt finden konnte. Dieß erfuhr auch Marcion. Als er sich nemlich bey der römischen Gemeinde meldete, und daselbst προεδρίαν bey der Clerisey suchte, so erklärte man ihm geradezu: es ist uns nicht erlaubt, dieß ohne Einwilligung deines ehrwürdigen Vaters zu thun. Wir haben mit ihm Einen Glauben, und unter uns ist eine genaue Verbindung der Gemüther. Wir können gegen einen so angesehenen Amtsbruder, wie dein Vater ist, nichts vornehmen. — So sah sich also Marcion auch in Rom verstoßen. In dieser Lage entschloß er sich zur Parthie des Cerdons überzutretten *), der schon früher in Rom auf eine eigene Weise über die christliche

*) Tertull. de praescript. cap. 51. Irenaeus haeres. libr. I. cap. 27.

Religion philosophirte *). Marcion hielt sich ganz an die Grundsätze Cerdons, und suchte solche allenthalben mit thätigstem Eifer zu verbreiten, so daß er zur Zeit, als Justin M. seine größere Apologie schrieb, schon einen sehr großen Anhang hatte **). Unter seine vorzüglichsten Schüler gehören vornähmlich Lucian, oder richtiger Lucanus, und Apelles ***), die Marcions Lehre stark verbreiteten ****). Die Marcioniten hatten im vierten Jahrhunderte ihre eigenen Kirchen und Bischöffe, und ihre Parthie existirte nach Epiphanius und Theodoret Zeugnisse noch zu Anfange des fünften Jahrhunderts.

In Betreff der Zeit, wann Marcion gelebt, und gelehrt habe, haben die Gelehrten viel Schwierigkeit gefunden, indem die Angaben der alten Schrift-

---

*) Irenaeus l. c.

**) Apolog. Maj. cap. 46. und cap. 26. 58.

***) Epiph. haeres. 43. 44.

****) Wie ausgebreitet Marcions Lehre war, sagt uns besonders Epiphanius haeres. 42. §. 1. pag. 302.: „Ἡ δε αιρεσις ετι και νυν εν τη Ρωμη, και εν τη Ἰταλια, εν Αιγυπτω, τε και εν Παλαιστινη, εν Αραβια, τε και εν τη Συρια, εν Κυπρω τε και Θηβαϊδι, ου μην αλλα εν τη Περσιδι, και εν αλλοις τοποις ευρισκεται· μεγαλως γαρ ὁ πονηρος εν αυταις κατισχυσε την απατην."

steller theils unbestimmt, theils abweichend sind. Indeß stimmen alle vorhandene Nachrichten darin überein, daß man die ganze Begebenheit weder zu Anfange, noch zu Ende des zweiten Jahrhunderts setzen darf. Walch glaubte *) die verschiedenen Angaben auf folgende Weise am besten mit einander zu vereinen:

1) Marcion fieng unter K. Hadrian an, in seinem Vaterlande seine ketzerische Lehren zu verbreiten (Ao. 136.) hievon redet Clemens, und vielleicht auch Celsus.

2) Nach Hyginus, des römischen Bischoffes, Tode kam er nach Rom. Wie Epiphanius angiebt. (Ao. 138. 142.). Ob damals noch Hadrian lebte, ist nicht auszumachen.

3) Unter dem Kaiser Antonin, dem Frommen, bekommt Marcions Parthie ihre Ausbildung. Nach Justins M. Irenäus und Tertullians Aeußerung. (Ao. 150.).

Von den persönlichen Umständen Marcions ist weiter nichts bekannt, als daß er zur Ausbreitung seiner Lehre große Reisen soll gemacht haben. Von der Zeit seines Tods sind wir gleichfalls ohne alle Nachrichten.

---

*) Ketzerhistorie I. B. S. 502.

§. 2.

Marcions Lehre.

Eine nähere Kenntniß von Marcions Lehrsystem ist für unsere Untersuchung allerdings von Wichtigkeit, indem sich bey solcher die Frage von sich selbst aufdringt: ob nicht etwan dessen Lehrsystem einigen Einfluß auf seine Religionsbücher möchte gehabt haben. Indeß ist uns zwar Marcions Lehrsystem nicht in seinem ganzen Zusammenhange überliefert worden, wenn wir aber die Berichte des Justins; des Tertullians; des Verf. des Dialoges wider den Marcion, der sich bey den Werken des Origenes befindet, und des Epiphanius zusammenstellen *), so kann man Marcions Lehrgebäude hinlänglich kennen lernen. Es ist kurz folgendes:

1. Vordersamst nahm Marcion nach damaliger morgenländischer Philosophie zwey Grundwesen aller Dinge — ein vollkommen Gutes, und vollkom-

*) Justin. Apolog. I. §. 26. pag. 158. §. 58. pag. 206. edit. Wirceb. 1777.
Irenaeus adversus haeres. cap. 29.
Tertullian. advertus Marcionem. opp. Tom. I. edit. Semleri 1770.
Epiphanius. haeres. 42.

men Böses — an. Zwischen diese zwey Grundwesen stellte er eine dritte αρχη, den Weltschöpfer. Dieser Weltschöpfer war ihm einer der, von dem guten und unsichtbaren Gott gezeugten, Geister der Oberwelt, deren er sich mehrere dachte; dieser Weltschöpfer soll aus der bösen vorhandenen Materie, wider den Willen ihres Beherrschers, die Welt erschaffen haben. Gemäß dieses Ursprunges der Menschen, dachte sich Marcion das sittliche Verderben derselben als eine ganz natürlich nothwendige Folge. Inzwischen nahm er aber an, daß der Weltschöpfer, um dem sittlichen Verderben der Menschen vorzubeugen, solchen ein gutes, aber unvollkommenes Gesetz gegeben habe, mit dem er Belohnung und Strafen, selbst nach dem Tode, verband. Dieß Gesetz sey dasjenige, das Moses den Israeliten verkündet habe, und solche es angenommen hätten; daher der Weltschöpfer der eigentliche Gott und Gesetzgeber der Juden wäre. Er nannte solchen zugleich den gerechten Gott, insofern er Strafen und Belohnungen austheilt. So wie Marcion die Juden, als Unterthanen des gerechten Gottes, des Weltschöpfers betrachtete, insofern sie sich seinem Gesetze unterworfen hatten, so betrachtete er entgegen die Heyden als Unterthanen des bösen Grundwesens. Wenn nun aber gleich Marcion drey αρχας annahm,

so ist die Sache doch nicht so zu verstehen, als wenn er drey Götter gelehrt hätte, dieser Anschein kommt nur aus der populären Sprache; denn streng philosophisch die Lehre Marcions betrachtet, nahm solcher nur Einen Gott, als allervollkommstes, einiges und selbstständiges Wesen an *).

2. Nach Maasgabe des bereits angeführten Philosophems, gestaltete Marcion seine Lehre von Christus. Ihm war Jesus nicht der Messias der Juden, ein Abgesandter des Weltschöpfers; sondern ein Abgesandter des guten Gottes, den er auch für dessen Sohn hielt. Er unterschied Jesum wohl von dem Christ, den der Weltschöpfer den Juden durch die Propheten, als Erlöser und Retter versprochen hätte, welcher aber noch nicht gekommen sey. Daher nahm er die Weissagungen der Propheten für keinen Beweis von der Göttlichkeit der Sendung Jesu an, sondern erhärtete solche aus Jesus Wunderthaten, die er für wahre Wunder hielt.

Den Zweck der Sendung Jesu bestimmte Marcion dahin: der gute Gott hätte die Menschen zur richtigen Kenntniß Seiner führen wollen, da bisher die Juden dem Weltschöpfer, und die Heyden dem Teufel gedient hätten. Auch hätte zugleich der gute

---

*) Walch Ketzerhistorie. I. Thl. S. 507—508.

Gott die Seelen von allen, ihnen von ihrem Ursprunge aus der bösen Materie anklebenden Unreinigkeit reinigen wollen, um sie des Genusses der ewigen Seligkeit fähig zu machen. Er habe deßhalb ein Wesen, das ihm am ähnlichsten ist, d. i. seinen Sohn J. Ch. auf die Erde gesendet. Das Geschäft Jesu hienieden hätte sich demnach sowohl auf Heyden als Juden bezogen; und Jesus hätte mit dem Weltschöpfer und seiner Gesetzgebung nichts gemeinschaftliches gehabt, sondern sey vielmehr gekommen, die mosaische Einrichtung aufzuheben, so wie auch die Werke des Satans zu zerstören. Um aber bey den Juden leichter Eingang zu finden, hätte Jesus sich für den Messias ausgegeben, welchen die Propheten verkündigten, obgleich er es nicht war. Von Jesus behauptete ferners Marcion, daß er keinen wahren menschlichen Körper, sondern nur einen Scheinkörper (vielleicht ätherischen Körper) gehabt habe.

Das endliche Schicksal Jesu auf Erden, erklärte sich Marcion durch eine gemeinschaftliche Verschwörung des bösen Princips, und des Juden-Gott; von denen jeder sein Reich durch Jesum zerstört gesehen habe. Der Juden-Gott habe seine Diener, die Juden, aufgereitzt, Jesum anzufallen und zu kreutzigen. Da er aber keinen wahren Körper ge-

habt habe, so habe Jesus nur dem Scheine nach den Tod erlitten, und sey auch blos dem Scheine nach, vom Tode auferstanden. Indeß wäre selbst dieser Scheintod, gegen die Erwartung des Welt-schöpfers, dem Menschengeschlechte zu ihrem Heile gewesen.

Selbst die Petrinische Lehre, die man auch in den ältesten Glaubenssymbolen findet: de descensu christi ad inferos; wußte Marcion füglich in sein System zu verweben. Er lehrte nemlich: Jesus hätte sich nach seiner Auferstehung in den ᾅδης be-geben, um diejenigen von da zu erlösen, die der Weltschöpfer dahin zur Strafe verdammt habe, als z. B. den Kain, die Sodomiten, die Egyptier und andere im A. T. als gottlos Angegebene; den Abra-ham, Isaak, und andere dem Mosaismus treu er-gebene hätte er aber in dem ᾅδης gelassen. Diese Lehre fiel wirklich einigen auf, allein man darf sol-che nicht so verstehen, als habe er damit die Gottlo-sigkeit rechtfertigen wollen; denn er betrachtete wohl die gedachten Gottlosen nicht als Uebertretter der Gesetze des guten Gottes, sondern als Sünder gegen den Weltschöpfer. Ebenso muß er den ᾅδης für einen Abraham und Isaak rc. für keinen Strafort ange-sehen haben. Er wollte daher mit diesem Lehrsatze blos, seinem System gemäß darstellen, daß Jesu auf

auf Verdienste im Judenthumme keine Rücksicht nehme.

3. Seine Lehre, daß die Materie bös sey, und daher vermög der natürlichen Zeugung die Sünde nothwendig im Körper wohne, führte ihn ganz consequent auf die Abläugnung einer Todten-Auferstehung. Er dachte sich die von Jesus den Seinigen versprochene Seeligkeit, blos als reinen Seelengenuß.

4. Die Sittenlehre, welche Marcion seinen Anhängern vorschrieb, war, wie es sein System mit sich brachte, sehr strenge und hart. Er verwarf die Ehe, den Genuß von Fleisch und Wein, und überhaupt alles sinnliche Vergnügen.

5. Denjenigen, die das Gemüth von allem Sinnlichen abziehen, und mit Hintansetzung der Gesetze des Juden-Gottes, und des Fürsten der Finsternisse, ihren Leib durch Fasten, und andere Dinge bezähmen, und abzehren, verhieß er, daß sie nach dem Tode sogleich in die Oberwelt reisen würden.

Wenn man Marcions Lehrgebäude vorurtheilsfrey erwägt, so kann man nicht in Abrede seyn, daß es in sich abgerundet, und in sich selbst ganz consequent war. Der Einfluß der morgenländischen Philosophie ist allenthalben darin sichtbar; eine vorzügliche Aufmerksamkeit verdient aber, wie Marcion

zu der eigenen Vorstellung von Jesus Messianischem Amte kam. Denn sein christliches System construirte er nicht geradezu aus seiner Philosophie, aus rein philosophischen Ideen, sondern er legte bey solchem seine, aus der Offenbahrung des A. und N. T. gefaßten Ansichten, zu Grunde, und suchte dann diese mit seiner Philosophie zu vereinen. Ueber die Veranlassung jener Ansichten giebt uns Tertullian zimlichen Aufschluß: Marcion hatte nemlich für die prophetischen Schriften der Juden zu viele Hochachtung, als daß er solche als falsch hätte verwerfen wollen. Er fand aber in diesen Schriften einen ganz anderen Messias verheissen, als er an Jesus solchen wahrnahm. Der jüdische Messias sagte er *), sey nach den Propheten ein Herrscher, ein starker Eroberer; der seine Nation vom Drucke der Völker befreyen, und solche seiner Nation unterjochen werde. Ebenso hatte Marcion dagegen zu viele Hochachtung für Jesus, als daß er ihn als Betrüger hätte ansehen mögen. Um nun beydes, die Hochachtung für Jesus und für die Aussage der Propheten zu vereinigen, nahm er an, daß Jesus keineswegs der Messias des Juden-Gottes, sondern der Gesandte des guten Gottes sey;

*) Advers. Marc. libr. 3. cap. 12. pag. 154—166. Tom. I, edit. Semleri.

und setzte demnach Jesum ganz in Opposition mit dem Juden-Gott. Es ist wohl möglich, daß Marcion zu dieser Ansicht viel Veranlassung in dem übelverstandenen dritten Kapitel des Briefes an die Galater gefunden haben mochte; wo Paulus V. 19. 20. folgende Ideen aufstellt: a) daß das Mosaische Gesetz kein vom Universal-Gott, (vom Gott aller Völker, der Juden und Heyden) gegebenes Gesetz sey, ουκ ενος εστι. V. 20., sondern blos von den Schutzherrn der Juden (δι αγγελων) herrühre, und daher blos diese verbinde. b) Daß dagegen das christliche Gesetz ein von dem Universal-Gott (εις θεος V. 20.) eingeführtes Institut, und folglich für alle Völker verbindlich sey. Daß übrigens Marcion den Juden-Gott für den Weltschöpfer hielt; dieß war wieder aus Verehrung der alttestamentalischen Schriften, die Jehova die Schöpfung der ganzen Welt zuschreiben. I Mos. 1 K. 1 V.

Wenn ferner Marcion Jesu blos einen Scheinkörper zugestand, und an ihm nichts Körperliches und Erschaffenes annahm; so lag dieß ganz in der Consequenz der Lehre des Marcions von der bösen Materie, und von dem Weltschöpfer, im Gegensatze vom guten Gott. Wenn nemlich Marcion Jesu einen wahren Körver zugestanden haben würde, so hätte er solchen, gemäß seiner Lehre von der Ver-

dorbenheit der Materie, vermög welcher die Sünde im Körper wohnt, nicht als den Heiligen, als Sohn Gottes darstellen können. Es würde auch Marcion zugleich Jesum in eine Dependenz vom Weltschöpfer gesetzt haben, wenn er ihm einen wirklichen Leib zugeschrieben hätte; indem er alles Erschaffene als Werk des Weltschöpfers betrachtete. Diese Dependenz konnte aber Marcion in so fern nicht zugeben, als er Jesum in Opposition mit dem Weltschöpfer gesetzt hatte. Tertullian sagt *): totas istas praestigias putativae in Christo corpulentiae, Marcion illa intentione suscepit, ne ex testimonio substantiae humanae, nativitatis quoque ejus defenderetur, atque ita Christus Creatoris vindicaretur. — Eine Auferstehung der Todten konnte er nicht zugeben, weil solche in seinen Augen eine Verewigung des Reiches des Weltschöpfers gewesen wäre.

Nach dem Angeführten läßt sich auch Marcions Ascese leicht erklären. Er verschmähte die Ehe; indem er solche als Fortpflanzungs-Anstalt der vernünftigen Weltgeschöpfe, für einen Dienst des Weltschöpfers ansah. — Er lehrte, den Leib kasteyen, und abtödten; auf diese Weise sollte nemlich nach

*) Advers. Marc. libr. 3. cap. 11. pag. 143.

und nach das Werk des Weltschöpfers zerstört und entsündiget werden. Wie auch Plato, und nach ihm mehrere Kirchen-Väter *) dafür hielten, daß durch sinnlichen Genuß die Seele materialisirt, durch Kasteyungen dagegen und fromme Uebungen der Materie entrissen, und spiritualisirt werde. —

§. 3.

Marcions Religionsbücher.

Marcion verwarf gemäß seiner Lehre alle Schriften des A. T. Von den Schriften des N. T. hatte er nur ein einziges ευαγγελιον; nebst 10 Briefen des Apostel Paulus unter dem Namen αποςολος **). Nach Epiphanius waren diese Briefe in folgende Ordnung gestellt: An die Galater; die zwey an die Corinther; an die Römer; die zwey an die Thessalonicher; an die Epheser; an die Colosser; an Philemon; an die Philipper. — Der Brief an die

*) Vorzüglich Synesius. Sieh' dessen Abhandlung de somniis, in s. opp.

**) Epiphan. l. c. §. 9. pag. 310. Weiter unten setzt Epiphanius auch noch den Brief an die Hebräer zu diesen zehn (pag. 321.) welches aber ein offenbares Versehen ist, da Epiphanius in den folgenden Refutationen dieses Briefes gar nicht im mindesten gedenket.

Epheser führte bey Marcion den Titel: προς Λαοδικειας *).

In Betreff der Ordnung der Briefe haben die Kritiker bisher dafür gehalten, daß sie Marcion nach ihrer Größe gestellt habe. Wobey er blos mit dem Briefe an die Galater eine Ausnahme gemacht habe, weil er solchen für die Grundlage seines Systems benutzt habe. Vielleicht liegt aber dieser Stellung wirklich Chronologie zu Grund. Wenigst

---

*) Tertullian. advers. Marcionem libr. 5. c. 7. Ecclesiae quidem veritate epistolam istam ad Ephesios habemus emissam, non ad Laodicenses, sed Marcion ei titulum aliquando interpolare gestiit. Epiphanius scheint zwar l. c. §. 9. S. 310. anzunehmen, als hätte Marcion nebst dem Briefe an die Epheser noch ein Stück (μερη) von dem Briefe an die Laodicäer in seinem αποςολος gehabt. Allein es ist uns sehr wahrscheinlich, daß Epiph. den αποςολος des Marcions nicht zu Gesicht bekam, und in Betreff der Briefe den Marcion nur aus dessen Schriften widerlegte, worauf uns auch die Aeußerung S. 322. zu führen scheint; daher es dann leicht kam, daß Epiph. aus Einem Briefe zwey machte, indem er die zwey verschiedenen Titel von ein und demselben Briefe nicht zu vereinen wußte. Was auch Epiph. S. 374. aus dem Briefe an die Laodicäer anführt, findet sich wirklich Ephes. 4 K. 5. 6. V.

haben uns die von Keil *) angeführten Gründe überzeugt, daß der Brief an die Galater unter allen noch vorhandenen Paulinischen Briefen der erste seyn möchte.

Marcions Evangelium machte seinen Verfasser nicht nahmhaft **). Da aber Marcions Kanon lauter solche Schriften enthielt, vor welchen Paulus Name stand, so konnte man leicht von selbst urtheilen, wem auch das Evangelium angehöre ***). Nach den Dialogen, die man dem Origenes beylegt, scheint es, daß die Schüler des Marcions in so fern weiter als ihr Lehrmeister gegangen seyen, als sie ihr Evangelium allein für wahr und von Zusätzen rein, die übrigen vier Evangelien aber für irrig und interpolirt erklärten; Lukas Autorität anstritten, und Christum selbst für den Urheber ihres Evangeliums ausgaben. Ihr Evangelium soll (vergl. Gal. 1 K. 6 V.) Paulus gebraucht, und mit dem Schluß vermehrt haben. In oberwähntem Dialog

*) Ueber die Zeit der Abfassung des Briefes an die Galater: in seinen Analekten für das Studium der exeget. und systemat. Theologie. III. B. 2s St. Nro. 4.

**) Tertull. libr. 4. cap. 2. Marcion Evangelio suo nullum adscribit autorem.

***) Tertull. advers. Marcionem libr. 4. cap. 2. sub ipsius Pauli nomine evangelium Marcion intulit.

heißt es nämlich: Marcum et Lucam non habuit in discipulis Christus, et propterea vel hinc reprehendi potestis falsa quippe effingentes. Cur enim ea non perscripserunt hi, quorum nomina in Evangelio descripta sunt, sed ii non exstant inter discipulos? Et quis demum est ille Lucas aut Marcus? Ferner sagt Megeth: contra arguo, mendosa esse Evangelia; dicit enim apostolus: unum Evangelium, et vos memoratis quatuor! docebo, unum esse Evangelium. Adamant: quisnam est, qui Evangelium litteris commendavit, quod unum esse praedicas? Megeth: Christus. Adam: quid? scripsitne ipsemet: In cruce affixus eram etc. Megeth: Paulus apostolus illud addidit. Ille simpliciter illustravit litteris Evangelium. — — Zwar scheint eine Stelle des Tertullians darzuthun *), als hätte schon selbst

*) Adversus Marcionem libr. 4. cap. 3. Marcion nactus epistolam Pauli ad Galatas, etiam ipsos apostolos suggillantis ut non recto pede incedentes ad veritatem evangelii, simul et accusantis pseudoapostolos quondam pervertentes evangelium Christi, connititur ad destruendum statum eorum evangeliorum, quae propria, et sub apostolorum nomine eduntur, vel etiam apostolicorum, ut scilicet fidem, quam illis adimit, suo conferat.

Marcion den Werth und die Giltigkeit der Evangelien des Johannes und Matthäus (quae sub apostolorum nomine eduntur) nnd des Lukas und Markus, (quae sub apostolicorum nomine eduntur) bestritten, (destruere statum eorum) oder geglaubt, durch das angeführte Kapitel bemächtiget zu seyn, den Lukas, wie ihn die Katholiken lesen, für verfälscht (interpolatum a prolectoribus judaismi ad concorporationem legis et prophetarum) und den Matthäus, Markus, und Johannes für ganz verwerflich auszugeben, (in totum non agnoscere); folglich unsere Evangelien überhaupt um ihre Autorität zu bringen (destruere statum evangeliorum, oder wie Irenäus sagt libr. 3. cap. 11. §. 9. totum rejicere evangelium). Allein es ist klar, daß Tertullian das, was die Marcioniten später behaupteten, dem Meister zuschrieb. Uns ist sehr wahrscheinlich, daß Marcion das Evangelium des Johannis wohl gar noch nicht möchte gekannt haben. Denn es ist nicht abzusehen, warum er nicht Johannis Evangelium, wie die spätern gnostischen Partheyen — dem Lukas sollte vorgezogen haben. Wie vieles enthält nicht Johannes, was gerade Marcions Lieblings-Meinungen günstig ist? Hier hätte er schon Jesum, als den ewigen Logos, der vom Himmel herab kam, beschrieben gefunden. Joh. 1. K. 1 — 14 V., und

so sich nicht veranlaßt gefunden, darnach den Eingang seines Evangeliums auf eine besondere Art zu fassen. Aus Johannes hätte er nicht erst Genealogien und Nachrichten von der Abstammung Jesus von menschlichen Eltern wegzuschneiden nöthig gehabt, wie er nach dem Vorgeben der Kirchen-Väter gethan haben soll. Im Johannes hätte er auch weniger Beziehungen auf das Judenthum ꝛc., als im Lukas gefunden. Uebrigens begründeten die Marcioniten die Annahme eines einzigen Evangeliums auf Röm. 2 K. 16 V. 16 K. 25 V. ϰ τα το αυαγγελιον μȣ *). — Nach Tertullian erhellet, daß Marcion seinen ganzen Kanon sich nicht selbst erst auswählte, sondern solchen von seinem Leh er Cerdon erhielt; denn von Cerdon sagt der erw hnte Kirchen-Vater **): Solum Evangelium Lucae, nec tamen totum recipit. Apostoli Pauli neque omnes, neque totas epistolas summit. Acta apostolorum et Apocalypsin quasi falsa rejicit. —

---

*) Dialog contra Marc. Sect. I. bey Origenes Werken.

**) De praescriptione haereticorum. cap. 51. pag. 75. Tom. II.

§. 4.

Der Kirchenväter ihre Meinung über Marcions Ευαγγελιον.

Die Kirchenväter führen überhaupt allgemeine Klage, daß Marcion seine Religionsbücher verfälscht habe. Sein Evangelium halten sie einstimmig für Lukas Evangelium, klagen aber sehr über den großen Unterschied zwischen ihrem Lukas, und Marcions Evangelium, und schreiben diesen Unterschied absichtlichen Verfälschungen dieses Sectenhauptes und seiner Schüler zu. Wir wollen einige Zeugnisse näher anführen.

a.) Irenäus sagt *): Et super haec, id quod est secundum Lucam Evangelium circumcidens, et omnia, quae sunt de generatione Domini conscripta auferens, et de doctrina sermonum Domini multa auferens, in quibus manifestissime Conditorem hujus universitatis suum Patrem confidens Dominus, conscriptus est: semet ipsum esse veraciorem, quam sunt hi, qui Evangelium tradiderunt Apostoli, suasit discipulis suis, non Evangelium, sed particulam Evangelii tradens eis.

b.) Nach Tertullian **) machte Marcions Evan-

*) Advers. haeres. libr. 1. cap. 29.

**) Advers. Marcionem libr. 4. cap. 2. pag. 187. 188. Tom. I.

gelium seinen Verfasser nicht nahmhaft: Marcion evangelio suo, nullum adscribit autorem, quasi non licuerit illi titulum quoque affingere, cui nefas non fuit, ipsum Corpus evertere; aber Lukas Evangelium lag solchem unverkennbar zu Grund: ex iis commentatoribus, quos habemus, Lucam videtur Marcion elegisse, quem caederet. Die Absicht der Verstümmelung gibt Tertullian dahin an *): Certe enim, totum quod elaboravit, etiam antitheses praestruendo: in hoc cogit, ut veteris et novi testamenti diversitatem constituat, proinde Christum suum a creatore separatum ut dei alterius, ut alienum legis et prophetarum. Certe propterea contraria quaeque sententiae suae erasit, conspirantia cum Creatore, quasi sub adsertoribus ejus intexta. Competentia autem sententiae suae reservavit.

c.) Epiphanius gibt ebenfalls an, Marcion hätte blos Lukas Evangelium gehabt (εχει Ευαγγελιον μονον το κατα Λουκαν,) hätte aber solches im Anfange, in der Mitte und am Ende verstümmelt, und anderes dafür eingesetzt. Uebrigens habe es ganz Lukas Styl: ο μεν γαρ χαρακτηρ του κατα Λουκαν σημαινει το Ευαγγελιον **).

*) l. cit. cap. 6. pag. 196.

**) Haeresis 42. cap. 9. 10. 11.

d.) Philastrius von Brixen stimmt ebenfalls dahin überein *): Marcion secundum Lucam Evangelium solum accipit — — quae enim de Christo dicunt scripturae, ut de Deo vero, praeterit, quae autem qnasi de homine dicunt, accipit capitula.

e.) Theodoret **): Is (Marcion) ex Evangeliis quidem id quod est secundum Lucam solum suscepit, etiam genealogia ex parte amputata.

So sehr indeß die Kirchenväter die Religionsschriften der Marcioniten herabsetzten, und sie als scripta maxima ex parte mutilata et decurtata schalten, so brauchten die Marcioniten nicht minder das Vergeltungsrecht, und verschrien die Schriften der Katholiken als scripta falsa, contaminata adulterata, supposita ***). Gleiche Beschuldigung führte auch Celsus gegen die Katholiker.

§. 5.

Verschiedene Meinungen der neuern deutschen Gelehrten über Marcions Evangelium.

Lange trug Marcion die harten Beschuldigungen der Kirchenväter. Solche giengen von Mund zu

---

*) De Haeresibus.

**) Haeret. fabular. libr. I.

***) Dialog. I, apud Origenem nro. 816.

Mund bey den Theologen, bis Semler sich des armen Marcions annehmen zu müssen glaubte. Weil Semler überhaupt den Aussprüchen der Väter nicht so blindlings glaubte, und vor ihrer Verketzerungssucht etwas Eckel hatte, so drang sich wohl ihm um so leichter der Verdacht auf, ob wohl die besagten Beschuldigungen wirklich sattsam begründet wären, oder ob nicht etwan die guten Kirchenväter zu wenig Alterthumskunde und Kritik besessen hätten, um ihr Urtheil für ganz ausgemacht richtig zu halten. Den ersten Versuch machte Semler in seinen Prolegomenen zu dem Briefe an die Galater *), wo er die Behauptung aufstellt, daß vor dem, in der Folge festgesetzten Kanon mehrere Evangelien bestanden hätten, die nachmals in den Kanon nicht aufgenommen wurden; und Marcion hätte sein Evangelium schon in dieser Gestalt vorgefunden; dieser Aufsatz sey bey den Christen von Paulus Schule, als Original, oder als eine ursprüngliche, für Unjuden und Heyden eingerichtete Lebensbeschreibung Jesu, längst im Gebrauche gewesen. Diese Ideen führte Semler in der Vorrede zu Townsons Abhandlungen über die vier Evangelien **) und in

*) Semleri Paraphrasis Epistolae ad Galatas, cum prolegomenis ac notis. Hallae 1779. pag. 13. et seqq.

**) I. Theil. Leipzig 1783.

seinem Neuen Versuche, die gemeinnützige Auslegung und Anwendung des N. T. zu befördern *) näher aus. In den erwähnten prolegomenis sagt er **): quod igitur Marcion apud suos tantum usus fuit Evangelico unico, quod non omnino conveniebat cum istis quatuor Romanorum et Asiaticorum, quod nec Epistolas omnes Pauli, nec actus Apostolorum, nec coeteras Epistolas habuit in isto suo catalogo non fuit destinati Consilii aut flagitii, temporis fuit et locorum discrimen — — — itaque Marcionem sine justa causa reprehendit Tertullianus, qui ecclesiarum, sui tam seri temporis, auctoritatem, doctrinaeque mediocrem modum adversus Marcionem adhibet; eumque variis vitiis et flagitiis sic premit, ut verae historiae, quae longe antiquioribus testimoniis, et ipsis Marcionis libris nitebatur, omnem fere spem e medio sustulerit.

2. Den verschrienen Ketzer Marcion von dem Anathem, mit dem sein Name durch so viele Jahrhunderte als der des verwegensten Falsarius war ausgesprochen worden, zu befreyen, trat auch Löffler auf, und verfolgte die Pfade eines Semlers noch etwas strenger. — In einer Abhandlung un-

*) S. 162. u. ff. Halle 1786.

**) pag. 16. 17.

ter dem Titel: Marcionem Pauli Epistolas et Lucae Evangelium adulterasse dubitatur. Trajecti ad viadrum 1788. 32 S. 4. *) zeigte er; daß, wenn man alle Stellen des Tertullians und Epiphanius näher beleuchte, es sich ergebe, daß alle die Anschuldigungen der genannten Kirchenväter, als habe Marcion Lukas Evangelium gewaltig beschnitten, verändert, und verstümmelt, auf blos leeren Vermuthungen beruhe, und Marcion ein eigenes mit unsern Evangelien zwar verwandtes, aber von ihnen noch verschiedenes Evangelium besessen habe. Der Gang der Untersuchung ist kurz dieser:

Marcions Evangelium hatte keine Aufschrift, (Marcion Evangelio suo nullam adscribit autorem. Tertull. libr. 4. cap. 2.), woher wußte man, daß es ein veränderter Lukas sey? Es schien den Kirchenvätern so (Ex iis commentatoribus, quos habemus, Lucam videtur Marcion elegisse, quem caederet. Tertull. libr. 4. cap. 2.); Irenäus trug diese Vermuthung zuerst vor, und Tertullian wiederholte sie, weil er voll hoher Ehrfurcht gegen diesen Kirchenlehrer war, und ihm ohne Kritik zu folgen pflegte; weil durch diese Hypothese

---

*) Wurde wieder abgedruckt in den Commentt. theolog. a Kuinoel et Ruperti Collect. Vol. I. pag. 180.

Lukas älter als Marcions Text wurde, welches in den Augen eines Kirchenvaters, der auch in Religionssachen die Präscription eingeführt wissen wollte, von Wichtigkeit war. Marcions Evangelium schien aber nur dem Irenäus ein veränderter Lukas, weil er zwischen beyden große Aehnlichkeit bemerkte. Die Aehnlichkeit kann ja doch aus dem Gebrauche von einerley Quellen entstanden seyn, weßhalb auch Matthäus, Marcus, und Lukas einander so ähnlich sehen! Gab es doch im zweiten Jahrhunderte eine ganze Reihe von Evangelien, welche mit den vier, die wir besitzen, ebenso verwandt als von ihnen verschieden waren: warum könnte nicht auch in Marcions Hände ein Evangelium seyn, das eben dieses Verhältniß zu unsern Evangelisten, und mit Lukas die meiste Aehnlichkeit hatte? Irenäus kam nur auf die Vermuthung, daß unser Lukas die Grundlage vom Evangelium des Marcion gewesen sey, weil er von der Grille voll war, es habe überhaupt nur unsere vier Evangelien gegeben, ja überhaupt nur so viele geben können, und aus einem von denselben müsse jedes andere abgeleitet seyn. Aus eben der Ursache sah man unsern Matthäus für die Grundlage des Evangeliums der Ebioniten an. Und was hätte Marcion für einen Grund haben können, den Lukas zu

beschneiden, und zu ändern? Vielleicht, damit er sein System, daß das Judenthum vom Christenthum ganz zu trennen, und daher das A. T. neben dem Neuen entbehrlich sey, begünstigen möge? Allein es fanden ja doch Tertullian und Epiphanius noch viele Stellen in Marcions Evangelium, aus welchen sie den Ketzer widerlegen konnten; er mußte also sehr mangelhaft und unbedächtig stehen gelassen haben, was seinem Systeme zuwider war. Ja, er müßte Zusätze in unsern Lukas eingeschaltet haben, welche mit seiner Lehre nicht harmonirten. So hatte er, was Luc. XVII, 14. jezt nicht steht, οτι πολλοι λεπροι ησαν εν ἡμεραις Ελισσαιȣ τȣ προφητȣ ουκ εκαθαρισθη ει μη Νεεμαν ὁ Συρος. Wie hätte er doch eine Anspielung auf das A. T., das er verwarf, einschalten mögen, die gegen ihn hätte gebraucht werden können? Und was ließe sich für ein Vortheil für sein System aus mancher Auslassung ziehen, wie z. B. aus der Auslassung der Parabel vom verlohrnen Sohne? Endlich hatte ja Marcions Evangelium gar keinen Namen des Verfassers in der Aufschrift: wäre dieß denkbar, wenn Lukas ihm zur Grundlage gedient hätte? Würde Marcion, der die vier Evangelien der katholischen Lehrer für interpoliert durch Zusätze judaizirender Christen, erklärte, es sich nicht zum Verdienste angerechnet haben, daß er es von densel-

ben gereiniget habe? Was hätte ihn hindern können, dies geradezu zu sagen?

Allein weit davon entfernt dieses zu thun, setzt er sammt den Marcioniten sein Evangelium den andern vier gerade entgegen (Marcion totum rejiciens Ευαγγελιον (d. i. die vier Evangelisten der katholischen Lehrer) pariter gloriatur, se habere Evangelium. Irenaeus libr. 3. cap. 20. Und Tertullian lib. I. c. 3. sagt von ihm: connititur ad destruendum statum eorum evangeliorum, quae proprio et sub Apostolorum nomine (des Matthäus und Johannes) eduntur vel etiam Apostolicorum (des Marcus und Lukas) ut scilicet fidem, quam illis ademit, (den 4 Evangelien) suo conferat. Das ihrige erklären sie allein für wahr, und von Zusätzen rein; die übrigen vier für irrig und interpoliert. Ja sie läugnen im Grunde, daß Lukas daran Theil habe; sie geben Christum für den Urheber desselben aus, und für den Text, den Paulus gebraucht, und mit dem Schluß vermehrt habe, wenn er Gal. 1 K. 6 V. von seinem Ευαγγελιον — (von seiner Lebensbeschreibung Christi, wie sie glaubten) rede. Von den Marcioniten wenigstens ist dieß gewiß nach den Dialogen, die man dem Origenes beylegt, und die, wenn sie auch nicht von Origenes herkommen, doch älter als Constantin und das Ni=

canische Concilium sind. Nach allen Umständen war also Marcions Exemplar weder ein veränderter Lukas, noch ein Evangelistarium, das sich Marcion zusammengesetzt hätte, sondern ein eigenes vor Marcions Zeit verfaßtes Evangelium, das aus denselben Quellen ohngefähr geflossen war, aus welchen unsere drei ersten Evangelien des Matthäus, Marcus, und Lukas entstanden sind.

3. Mit Löfflers Meinung, daß Marcion kein so böser Verfälscher, als wofür man ihn durchgängig ansah, gewesen sey, stimmte auch Bolten in seinem Vorberichte zur Uebersetzung des Lukas *) vollkommen überein; gab auch zu, daß Marcions Evangelium und der katholische Lukas sehr von einander abgegangen, und in so fern verschieden zu halten seyen. Inzwischen glaubte er doch, daß bey Marcions Evangelium das Evangelium des Lukas zum Grunde liege, oder vielmehr, daß jenes eine andere Recension von diesem, als die sich in den Händen der Katholikee befand, gewesen sey.

Die Abweichungen der Marcionitischen Recension von der katholischen glaubte Bolten aus drey

*) Der Bericht des Lukas von Jesu dem Messia. Uebersetzt von Adrian Bolten. Altona 1796. Vorbericht XXIX – XXXVII.

verschiedenen Quellen ableiten zu müssen: Erstlich, sagt er, finden sich darunter manche, die nichts weiter, als vom gewöhnlichen Texte abgehende Lesearten, großentheils von geringer Bedeutung sind, den Marcionitischen Lehrbegriff nicht mehr als den Katholischen begünstigt haben, und zum Theile auch sonsten theils in alten Uebersetzungen, theils in griechischen Handschriften, theils in Anführungen der Kirchenväter, bestättiget werden. Zweitens trifft man hier verschiedene Auffassungen von Nachrichten, die in unserm Evangelio Lucä stehen, und dem Marcion und seinen Anhängern verdächtig gewesen — entweder, weil sie dieselben für fremde, nicht von Lukas herrührende Zusätze gehalten, oder weil sie, vom göttlichen Ursprunge seines Evangeliums nicht überzeugt, seine Erzählungen so gut ihrer Prüfung unterwerfen zu können geglaubt haben, als dieses von ihm in Ansehung seiner Vorgänger geschehen war; und hieher gehöret es unläugbar, wenn Marcion, außer manchen in unserm Lukas befindlichen kleinen Geschichten, Parabeln und Reden Jesu, auch die drey ersten Kapitel, folglich die gesammten Nachrichten von Jesu Empfängniß, Geburt, Kindheit, und Jugend, von welchen es zum Lukas geheissen hatte, Maria hätte sie erzählet, Maria hätte sie von Hirten gehöret, und welche ihm vielleicht mit

Apost. Gesch. 1, 1. im Widerspruche zu stehen geschienen haben, weggestriechen hat. Endlich drittens hat es das Ansehen, daß, weil Marcion die Theopneustie und Unfehlbarkeit des Lukas in Zweifel gezogen hat, auch sein Glaubenssystem auf einige Stellen einigen Einfluß gehabt hat; und wenn sich Marcions Evangelium ungefähr also angefangen hat: Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius kam Jesus Christus vom Himmel, so ist solches unläugbar eine von ihm selbst, zwar nicht in böser Absicht, aber doch seinem System gemäß gemachte Verbindung von der Luk. 3, 1. befindlichen Zeitbestimmung mit dem, von ihm anerkannten und beybehaltenen Nachrichten.

4. Johann Ernst Christian Schmidt *) glaubte, daß damit, daß Marcion, vermög der neuesten Untersuchungen von der Beschuldigung der Kirchenväter, das Evangelium des Lukas verfälscht zu haben, losgesprochen sey, bey weitem noch nicht alles

---

*) Das ächte Evangelium des Lukas; eine Vermuthung. In Henkes Magazin für Religionsphilosophie, Exegese, und Kirchengeschichte. 5r B.. 3s St. S. 468—520. Vergl. s. Kirchengeschichte. I. B. S. 263 ff. und Einleitung in das N. T. I. Thl. S. 126 ff.

geschehen sey, was in Betreff dieser Beschuldigung geschehen konnte, im Gegentheil eröffne sich vielmehr ein neues Feld für die Untersuchung. Eine wichtige Frage müßte noch gelößt werden, die bisher noch nie zur Sprache kam, nemlich die: in welchem Verhältnisse standen die beyden Evangelien, das des Marcions, und unsers Lukas gegen einander! Die Beantwortung dieser Frage wurde nun auf folgende Art versucht:

„Daß das Marcionsche Evangelium und unser Lukas nur zwey verschiedene Recensionen eines und desselben Evangeliums waren, ist schon aus der Beschuldigung, Marcion habe den Lucas verfälscht, wahrscheinlich, und es wird über allen Zweifel erhoben, wenn man findet, daß angebliche Veränderungen des Häretikers bloße Varianten sind, und diese abgerechnet, der Text von beyden übereinstimmte. Es ist also die Frage; welche von beyden Recensionen scheint Aenderungen und Zusätze erfahren zu haben? Nimmt man die Marcion'sche als die geänderte an: so läßt sich manche Abweichung erklären, wenn man voraussetzt, sie sey durch eine absichtliche Veränderung hervorgebracht worden, die man vornahm, um das Buch brauchbarer für Heidenchristen zu machen. (Hieraus ergiebt sich auch

daß die Kirchenväter einen scheinbaren Grund hatten, wenn sie den Häretiker der Verfälschung anklagten). Allein diese Voraussetzung befriediget nicht nur nicht, sondern zeigt sich bey Betrachtung anderer Abweichungen, als ganz ungegründet. (Das Resultat, worauf daher auch die näheren Untersuchungen, die in neueren Zeiten angestellt würden, führen mußten). Eine andere auffallende Erscheinung bietet sich jetzt aber dar; nämlich die: daß das Evangelium des Marcions gewöhnlich solche Stellen nicht kannte, die wahrscheinlich in dem Urevangelium, das unsern drei ersten Evangelien zu Grunde liegt, ebenfalls mangelten. Will man annehmen, Lukas hätte diese Stelle zugesetzt, und ein anderer striech sie wieder weg; so zeigen sich von allen Seiten neue Schwierigkeiten. Es läßt sich aber mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß gerade die Stellen, die unser Lukas vor dem Evangelium des Marcions voraus hat, Zusätze von späterer Hand seyen, die deßhalb nicht in allen Recensionen des ursprünglichen Lukas vorkommen konnten; — und durch diese Annahme erklären sich die Abweichungen sehr natürlich. Daß solche Zusätze in den Büchern der katholischen Kirche nicht befremden dürfen, beweisen mehrere Thatsachen."

5. Schon früher hatte Griesbach sein Urtheil über Marcions Evangelium dahin angegeben*), daß es ein, von Marcion gemachter Auszug aus unserm Lukas seyn möchte.

6. Corrodi stellte in seinem Versuche einer Geschichte des christlichen Kanons**) eine eigene, ausführliche Untersuchung über das Evangelium des Marcions an, deren Resultat dahin ausfiel; daß es nichts weniger, als ein abgekürzter und verstümmelter Lukas, sondern eines von den vielen Evangelien, gewesen sey, die in den ersten Zeiten des Christenthums existirten, an dem dies charakteristisch war; daß es die meiste Aehnlichkeit mit Lukas hatte. Es wäre kürzer als unser Lukas gewesen, wäre aber zu dieser Kürze nicht erst durch eine Verkürzung und Verstümmelung Marcions gelangt, als hätte er es seinem System angemessen machen wollen; denn in diesem Falle würde er nicht

*) Historia textus graeci Epistolarum Paulinarum. I. pag. 92.

**) Versuch einer Beleuchtung der Geschichte des jüdischen und christlichen Bibelkanons. — Zweites Bändchen; welches die Beleuchtung der Geschichte des christlichen Kanons enthält. Halle 1792. S. 157 u. ff. — ferner: Beyträge zur Beförderung des vernünftigen Denkens in der Religion. 16. Heft.

so manches haben stehen lassen, was seinem System zuwider war, und woraus man ihn und seine Parthey bestreiten konnte; er würde auch manchen andern Abschnitt (wie z. B. die Parabel vom verlohrnen Sohne) nicht ausgelassen haben, weil er durch diese Veranlassung für sein System gar nichts gewinnen konnte. Vielmehr möchte Lukas denselben Aufsatz, der dem Marcion in die Hände fiel, für sein Evangelium genützt, und ihn mit solchen Abschnitten erweitert haben, welche vorzüglich eifrige Judenchristen interessant fanden. Wenigstens seyen viele Abschnitte des Lukas, die in Marcions Evangelium mangelten, ganz in dem Geiste, welchen die Judenchristen liebten, wie z. B. gleich die ersten drey Kapitel des Lukas.

Ganz in Corrodis Fußstapfen tratt

7. Eichhorn *). Er hält ebenfalls Marcions Evangelium, ob es gleich die Ordnung unsers Lukas, und die Art seiner Darstellung befolgte, nicht für unsern Lukas in seinem ganzen Umfange; und glaubt, beyde Evangelien seyen als zwey von einander verschiedene, aus gleichen Quellen abgeflossene unverfälschte Urkunden des Christenthums anzusehen; wovon die eine, die Marcion besaß, die

*) Einleitung ins N. T. I B. S. 40—78. Leipz. 1804.

kürzere und unausgebreitete, die andere aber, die wir von Lukas haben, die reichere, vollkommnere, und ausgebreitete war. Besonders urgirt Eichhorn, welches Corrodi nicht gethan hatte, die auffallende Kürze des Marcionschen Textes, wodurch sich Marcions Evangelium von unserm Lukas in den übrigens harmonischen Stellen unterscheiden soll. Marcions Text soll in den meisten Stellen kürzer, und in der Darstellung mangelhafter seyn, als der des Lukas. Er soll manches Ereigniß, und manche Rede Jesu nach Art eines ungeübten Schriftstellers darstellen, der voll von seinem Gegenstande seine Leser eben so voll davon denkt; und daher viele Zwischenideen ausläßt, wie sie ihm gegenwärtig sind, als wären sie auch dem Leser gegenwärtig. Lukas Text sey dagegen in manchen Stellen mehr ausgearbeiteter. Daß in unserm Lukas der eigentliche Text des Marcions zu Grund liege, und diesem blos nachgeholfen sey, zeige dieselbe Folge der Gedanken, dieselbe Manier der Darstellung, dieselbe Reihe von Worten. — Was Eichhorn hauptsächlich bestimmte, unsern Lukas für das überarbeitete Evangelium Marcions zu halten, ist die Ansicht, daß er Epiphanius Relation von dem Inhalte des Evangelium Marcions, für die ipsissima verba dieses Evangeliums hält. Wenn daher Epiphanius

in seiner Relation nur ein Wort anders stellt, oder ein anderes Wort, als unser Lukas hat, gebraucht; so pflegt Er solches für eine Variante zu halten. Nach Maasgabe dieser Ansicht sucht dann auch Eichhorn Marcions, und unsers Lukas Evangelium neben einander zu vergleichen *).

8. Eine sehr umfassende Untersuchung über Marcions Evangelium hat nach Eichhorn Michael Arneth uuternommen **). Er verglich in drey Columnen den Marcion des Tertullians, des Epiphanius und unsern Lukas. Das Resultat, das er uns giebt, ist: „daß die Meinung der Väter, Marcion „habe unsern Lukas zum besten seines Systems verstümmelt, noch immer viel wahrscheinlicher sey, „als die der Neuern, vermög welchen das Evangelium Marcions gar nicht unser Lukas gewesen seyn „soll." Wobey Arneth zugleich gern eingesteht, daß damit nicht alle Schwierigkeiten befriedigend gelöset werden konnten.

Wir haben nun die verschiedensten Ansichten über ein und den nemlichen Gegenstand; und man ist ungewiß, ob man mit Semler, Corrodi, Löffler, Eich-

*) A. a. O. S. 606—629.

**) Uiber die Bekanntschaft Marcions mit unserm Kanon des N. B., und insbesondere über das Evangelium desselben. Von Michael Arneth. Linz 1809.

horn, Bolten, Marcions Evangelium für eine kürzere Recension oder für eine starke Quelle unsers Lukas; oder mit Griesbach für einen Auszug aus Lukas; oder mit Schmidt für das ächte Evangelium des Lukas, oder mit Arneth für einen verstümmelten Lukas halten soll. Welchem Forscher sollte nicht eine neue Untersuchung willkommen seyn?

§. 6.

Vermeinter Nuzen einer neuen Untersuchung.

Wenn wir bey all den so eben erwähnten Vorarbeiten angesehener Gelehrten den Gegenstand einer wiederholten Untersuchung unterwerfen, so machen wir uns keineswegs anheischig, als wenn wir neue Resultate darstellen wollten; sondern es genügt uns, die alten Resultate, welche auch solche seyn möchten, mit verstärkten Gründen zu bestättigen. Immer Verdienst genug um irgend eine Sache, solche aufs neue zu bekräftigen. Wenn wir nun gleich uns unserer Verdienste leicht bescheiden, so möchte doch nebenbey die eigene Art der Untersuchung und Prüfung auf ein' und andere Ansicht und Thatsache führen, die der Kritiker zu würdigen wissen wird. Wirklich scheint uns, daß die Vorgänger ein und anderes bey ihren Untersuchungen nicht genug in Erwägung gezogen haben, wodurch zwar das Hauptre-

sultat keine Abänderung leidet, aber doch in etwas erschwert, und zugleich der höhern Kritik ein und andere Bemerkung entzogen wurde. Das Nähere wird sich bey und nach der Untersuchung von sich selbst darstellen. Uebrigens geht die ganze Tendenz unserer Untersuchung dahin: Ob Marcions Evangelium unser Lukas war? Und was allenfalls Marcion wirklich darin möchte abgeändert haben?

§. 7.

Quellen der Untersuchung

a) Tertullian.

So viele Väter über Marcions Verstümmelung des evangelischen Textes klagen, so sind es doch nur zwey, die sich in eine nähere Untersuchung der marcionitischen Ketzerey einlassen; nemlich: Tertullian, und Epiphanius: Diese Väter sind es also allein, die uns bey unserer Untersuchung als Quellen dienen können. Tertullian schrieb fünf Bücher gegen Marcion, die wir noch besitzen. Diese Schrift ist aber mehr in polemischer, als kritischer Hinsicht wichtig. Tertullian widerlegte wirklich mit vielem Scharfsinne und vieler Gewandtheit Marcions Lehrsystem. Nähere Untersuchung, und Angaben über den Text des Marcion'schen Evange-

liums aber findet man bey ihm nicht. Er scheint immer blos im Allgemeinen dem Irenäus nachzusprechen, daß Marcion sein Evangelium verfälscht habe. Ja es scheint uns sogar am Tage zu liegen, daß Tertullian bey seiner Arbeit nie einen Marcionitischen Codex vor Augen hatte; gewiß würde er nach Epiphanus Art die verschiedene Abstände der beyden Evangelien näher bemerkt, und angegeben haben. Tertullian möchte blos Marcions Antitheses und einige andere Schriften der Marcioniten gekannt, und aus diesen gegen sie polemisirt haben *). Wenn er das 6te Kapitel im 4ten Buche mit den Worten anfängt: Sed allium jam hinc inimus gradum, ipsum (ut professi sumus) evangelium Marcionis provocantes, sic quoque probari adulteratum; so sollte man zwar meinen, Tertullian habe wirklich ein Evangelienbuch im Augenmerk. Ließt man aber weiter, wo es heißt: Constituit Marcion alium esse Christum, qui Tiberianis temporibus a deo quondam ignoto revelatus sit in salutem omnium gentium; alium, qui a deo creatore in restitutionem judaici status sit destinatus, quandoque venturus etc. so erhellet es

*) Man erwäge etwas aufmerksamer adversus Marcionem libr. 4. cap. 1. u. cap. 6. Vergl. auch Cave. histor. lillerar. script. eccles. Vol. I. pag. 56 seqq.

gar bald, daß Tertullian blos von Marcions unrichtiger Lehre spricht, die seinem eigenen Evangelium, das er für kein anderes als das des Lukas hielt, keineswegs gemäß sey. Und wirklich beginnt gleich darauf Tertullian das Evangelium des Lukas zu durchgehen, und zu zeigen *), daß Marcions Lehre durchaus nicht mit diesem Evangelium übereinstimme; Oder mit andern Worten: er widerlegt den Marcion aus unserm Lukas. Dabey berührt aber Tertullian bey weitem nicht alle Abschnitte, die nach Epiphanius Angabe bestimmt in Marcions Evangelium sich befanden. Er berührt nur so viel davon, als er zu seinem Zwecke dienlich fand; und selbst nicht immer in in der Ordnung unsers Lukas, und nicht weniger allzeit von Wort zu Wort. Tertullian machte sich auch nie anheischig, alle Eigenthümlichkeiten des Marcion'schen Evangeliums aufzuzählen. Die Stellen, die Tertullian aus Lukas Evangelium aushebt, sind folgende: 1) die Predigt Jesus zu Nazareth. 2) Die Wunder zu Kapernaum; 3) Die Heilung des Aussätzigen; 4) Die Heilung des Paralytischen; 5) Matthäus Berufung; 6) Das Aehrenausraufen der Jünger; 7) Petrus Berufung; 8) Die Bergpredigt; 9) Die

*) libr. 4 von Kap 7 bis Ende.

Gesandtschaft des Johannes; 10) Den Besuch, den Jesus von seinen Verwandten erhalten sollte; 11) Die Stillung des Meeres; 12) Die Heilung eines Blutflusses; 13) Die Nachricht von den Gergesenern; 14) Die Aussendung der 12 Apostel; 15) Die Verklärung auf dem Berge; 16) Petrus Bekenntniß von Jesus; 17) Die Geschichte des Mondsüchtigen; 18) Die Aussendung der 70 Jünger; 19) Die Frage der Schriftgelehrten; 20) Das Gebet des Herrn, nebst dem was darauf folgt; 21) Die Rede Luk. 12 K. 1 u. ff. V; 22) Die Ermahnung zur Wachsamkeit; 23) Die Heilung des Wassersüchtigen; 24) Die Parabel vom Gastmahle, und 25) vom verlohrnen Pfenniuge; 26) Die Parabeln und Reden. Lukas 16 K. 27) Die Ermahnung zur Versöhnlichkeit; 28) Die Heilung der 10 Aussätzigen; 29) Die Rede vom jüngsten Gericht; 30) Die Parabel vom Zöllner und Pharisäer; 31) Vom reichen Jünglinge; 32) Die Heilung eines Blinden; 33) Zachäus; 34) Vom anvertrauten Pfund; 35) Die Reden und Erzählungen Luk. 20 und 21. Kap; 36) Leiden und Auferstehung Jesus.

Wenn wir behaupten, Tertullian habe vermuthlich keinen Marcion'schen Codex vor sich gehabt, so darf man sich darüber um so weniger wundern, als damals dergleichen Codd. gewiß sehr selten wa-

ren. Zudem hatte Tertullians Arbeit keine kritische Tendenz, wozu ihm ein Codex nöthig gewesen wäre; Indeß können wir doch auch für unser gegenwärtiges kritisches Unternehmen aus Tertullians Arbeit einen Nutzen ziehen. Wir nehmen an, Tertullian habe das Marcionitische System blos an seinem lateinischen Lukas widerlegt; dabey kann man nun wenigst so viel erfahren, wie Tertullian in seinem Lukas gelesen hat. Wenn daher allenfalls Tertullians Lesart mit der des Marcions gegen unsern nunmehr recipirten Text übereinstimmt, so hat man einen offenbahren Beweis, daß Marcions Lesart die ächte des Lukas, und unsere nachgebessert ist.

Gelegenheitlich wollen wir hier eine schon ältere Meinung erörtern, die zwar eigentlich zu unsrer Hauptsache nicht gehört, da man aber sie hie und da noch in Schriften findet, und sie sich in solchen oft das Ansehen einer wichtigen Bemerkung giebt, so mag man uns diese Ausschweifung vielleicht nachsehen. Es ist Richard Simon, der da glaubte *), Tertullian habe einigemal bey Beurtheilung des Marcion'schen Evangeliums, entweder den Matthäus mit Lukas verwechselt; oder gewisse Stellen müßten damals in Lukas gestanden haben, die wir

*) Histoire critique du N. T. chap. 12.

dermalen in unsern Ausgaben nicht mehr finden, indem Tertullian dem Marcion den Vorwurf mache, daß er solche aus seinem Codex vertilgt habe. Es sind folgende 3 Stellen: a) non veni solvere legem aut prophetas, sed implere. Tertullian sagt nemlich von Jesus *): ostendit in primo ingressu, (als er in der Synagoge zu Kapernaum die vorgelesene Stelle des Jesaias commentirte, die von dem Messias handelte) venisse se, non ut legem et prophetas dissolveret, sed ut potius impleret. Hoc enim Marcion ut additum erasit, und weiter unten **) sagt er: quocunque modo praecepit: eodem potuit etiam illam praemisisse Sententiam: Non veni legem dissolvere, sed adimplere. Quid ergo tibi fuit de Evangelio erasisse, quod salvum est. Allein wenn man den Tertullian aufmerksam liest, so ergiebt sich, daß er dem Marcion das eradere einer evangelischen Lehre, und nicht einer namentlichen Stelle, die sich in Lukas soll befunden haben, vorwirft. Evangelium ist hier dem Tertullian nicht ein Codex, sondern die Lehre. Die Marcioniten lehrten nemlich ***): daß Jesus gekommen sey, das Gesetz

*) adversus Marcionem libr. 4. cap. 7. pag. 199. I Tom.

**) Cap. 9. pag. 211.

***) Nach Isidorus Pelusiota libr. I. Epist. 371. Edit.

und die Propheten zu abrogiren, und nicht mehr gelten zu lassen. καταλυσαι αλλ' ου πληρωσαι. b) Eben so vermuthete man, Tertullian mache dem Marcion den Vorwurf, daß er die Worte Matth. 15 K. 24 V. ausgelassen habe; indem er sagt *): aufer et illud de Evangelio; non sum missus, nisi ad oves perditas domus Israël. Allein Tertullian schrieb auch hier blos apologetisch für eine allgemeine katholische Lehre an Christen, die Matthäus Evangelium annahmen. Bey ihnen konnte er also wohl sich auf Matthäus berufen, und des Marcions höhnen, daß dieser ihre Stütze ihnen zu entreissen nicht im Stande sey. c) Gleichermassen verhält es sich mit der Stelle: ut sitis filii patris vestri, qui in coelis est, qui solem suum oriri facit super bonos et malos, et pluit super justos et injustos, welche sich bey Matth. 5 Kap. 54 V. findet. In Bezug dieser Stelle sagt nemlich Tertullian **): Euge Marcion, satis ingeniose detraxisti illi plu-

---

Paris. 1638. pag. 93. sollen die Marcioniten gelehrt haben: Jesus hätte gesagt: δοκειτε οτι ηλθον πληρωσαι τον νομον, η τους προφητας; ηλθον καταλυσαι αλλ' ου πληρωσαι, Siehe auch Dialog. apud Origenem pag. 830.

*) advers. Marcionem lib. 4. cap. 2. pag. 199. I Tom.

**) loc. cit. lib. 4. cap. 12. p. 251. I Tom.

vias et soles, ne creator videretur. Es hat wieder den Anschein, als wenn Tertullian den Marcion anschuldigen wollte, daß er diese Stelle aus dem Lukas ausgemerzt hätte. Man muß aber Tertullians Vortrag kennen, so wird man leicht verstehen, daß es eine blose Deklamation ist, bey der Tertullian alles zu einer lebhaften Darstellung verwendet.

§. 8.

b) Epiphanius.

Epiphanius setzt uns in der zwey und vierzigsten Ketzerey in eine zimmliche Kenntniß der Lehre des Marcions, und seiner Religions-Schriften. Bey ihm allein lernen wir die eigentliche Beschaffenheit des Evangelium Marcions etwas nähers kennen. Daß Epiphanius wirklich einen Marcion'schen Codex, des Evangeliums wenigstens vor sich hatte, ist nicht wohl in Abrede zu stellen; indem er selbst bestimmt angiebt *), daß er des Marcions Ευαγγελιον und Αποςολικον genau durchforscht, (το παρ' αυτων λεγομενον Ευαγγελιον, και Αποςολικον καλȣμενον παρ' αυτῳ, εξενθισαντος) und in bestimmter Reihefolge (καθ' ειρμον) das benöthigte ausgehoben habe, und zwar, wie er später versichert; προς επος **).

---

*) Haeres. 42. cap. 10.

**) Am Ende der Scholien S. 322.

Epiphanus verfährt in seiner Untersuchung des Marcion'schen Evangeliums auf folgende Art. Er hebt nach der Ordnung des Evangeliums 78 Stellen aus; wobey er eine doppelte Absicht hatte. Einmal zu zeigen, welche Stellen und Abschnitte Marcion aus seinem Evangelium ausgestoßen habe; dann zu zeigen, wie selbst die Stellen, die er in seinem Evangelium habe stehen lassen, seine Lehre widerlegen. Wo Marcions Text von seinem Lukas abwich, da bemerkt er die mindeste Abänderung, und sogar Schreibfehler; wo er aber blos zeigen will, daß selbst sein Evangelium dem Marcion im Wege stehe, da begnügt sich Epiphanius blos den Hauptinhalt des Evangeliums summarisch darzustellen, um die Controverse daran anzuhängen.

Wir bemerken lezteres um so mehr, als Eichhorn *) die summarische Relation des Epiphanius so ansah, als wenn solche die ipsissima verba des Marcion'schen Evangeliums enthielten. Schon Arneth **) hat gegen Eichhorn bemerkt; daß der Text derjenigen ausgehobenen Stellen, wo Epiphanius keine Klage über Veränderungen vorbringe, und selbst der Text, wobey er diese Klage führe,

*) Einleit. N. T.

**) in der angef. Abh. S. 11.

der aber nicht selbst als verändert auf irgend eine Weise ausdrücklich angegeben werde, als freye Aushebung und Zusammenstellung, öfters als abgekürzter Auszug, von Epiphanius selbst aus Marcions Texte gemacht, müße angesehen werden. Man findet auch wirklich Stellen genug, wo man deutlich bemerken kann, wie dabey die einfache, aber etwas weitschweifige Erzählung des Evangeliums offenbar abgekürzt und blos summarisch gegeben ist; besonders ist dieß daran erkennbar, indem dadurch hie und da der Vortrag dunkel und unverständlich geworden ist. Ja es gibt Stellen, die in einem selbstständigen Evangelium, das anderswoher keine Erklärung hat, durchaus nicht zu verstehen seyn würden. Z. B. die Stelle Luk. 16. K. 16. V. führt Epiphanius also an: ὁ νομος, και ὁι προφηται εως Ἰωαννου· και πας εις αυτην βιαζεται. Wer würde den Sinn dieser Worte verstehen, der von Lukas Stelle noch nie etwas gehört hat? Aber als kurze Hindeutung auf etwas Bekanntes, kann es wohl angehen. Man kann bestimmt sagen, so würde nie jemand ein selbstständiges Evangelium geschrieben haben, wie Epiphanius Worte lauten. Daß Epiphanius sehr oft Marcions Text frey citire, und abgekürzt gebe, erhellet auch vorzüglich aus der Bemerkung, daß der Text der ausgehobenen Stel-

len nicht immer ganz gleich lautet; welches bey den Refutationen zu ersehen ist, wo die zuvor ausgehobenen Stellen noch einmal wiederholt an geführt werden. —

Bey unserer vorhablichen Untersuchung gedenken wir uns allein an Epiphanius zu halten. Da es uns aber blos darum zu thun ist, das Verhältniß des Evangelium Marcions zu unserem Lukas auszumitteln, so versteht es sich, daß wir in unserer Untersuchung von den 78 Stellen, die Epiphanius aushob, blos diejenigen zu erörtern haben, in welchen Epipanius bestimmt eine Corruption des Textes des Marcions angibt. Die übrigen Stellen, die blos ein polemisches Interesse haben, übergehen wir billig. Nach dieser Maasgabe sind es dann blos 37 Stellen, die in Untersuchung kommen, und zwar folgende:

§. 9.

Neue Untersuchung.

1.

Marcions Evangelium fieng erst mit Lukas 4 K. 31 V. an, und lautete nach Tertullians Angabe *) also: anno quinto decimo principatus, Tiberiani

*) advers. Marcionem libr. 4. cap. 7. Tom. I. pag. 197. Wirceburg 425.

descendit in civitatem Galilaeae, Caphernaum. Auf gleiche Weise giebt auch Epiphanius den Anfang dieses Evangeliums an *): ὁ μεν γαρ χαρακτηρ τοῦ κατα Λȣκαν σημαινει το ἐυαγγελιον, ως δε ἠκρωτηριασμενον μητε ἄρχην ἐχον, μητε μεσα, μητε τελος, ἱματιȣ βεβρωμενȣ ὑπο πολλων σητων επεχει τον τροπον· ἐυθυς μεν γαρ ἐν τῃ αρχῃ παντα τα επ᾽ ἀρχης τῳ Λȣκᾳ πεπραγματευμενα, τουτεςιν ὡς λεγει· Επειδηπερ πολλοι επηχειρησαν, και τα εξης· και τα περι Ελισαβετ και τȣ Αγγελȣ εὐαγγελιζομενȣ την Μαριαν παρθενον, Ἰωαννȣ τε και Ζαχαριȣ και της εν Βηθλεεμ γεννησεως, γενεαλογιας, και της τȣ Βαπτισματος υποθεσεως. Ταυτα παντα περικοψας απεπηδησε, και αρχην του Ἐυαγγελιου εταξε ταυτην· ἐν τω πεντεκαιδεκατω ετει Τιβεριȣ καισαρος, και τα εξης· εντευθεν ȣν ὀυτως αρχεται, και ȣ̓ καθ᾽ ειρμον παλιν επιμενει, αλλα τα μεν ως προειπον παρακοπτει, τα δε προςιθησιν ανω κατω, ουκ ορθως βαδιζων, αλλα ἐρραδιουργημενως παντα περινοςευων. Somit hatte Marcions Evangelium die Empfängniß und Geburts-Geschichte Johannes und Jesus ganz übergangen, wie auch Jesus Jugend-Geschichte; den Auftritt des Täufers; Jesus Taufe; Genealogie und dessen Versuchungs-Geschichte. Im Allgemeinen stimmt auch Irenäus mit dieser Angabe über-

*) Haeres. 42. §. 11.

ein *): Marcion — et super haec, id quod est ſecundum Lucam Evangelium circumcidens, et omnia, quae sunt de generatione Domini, conscripta auferens, et doctrina ſermonum Domini multa auferens, pro quibus manifestissime conditorem hujus universitatis suum patrem conſitens Dominus conscriptus est, semel ipsum esse veraciorem, quam sunt hi, qui Evangelium tradiderunt, Apostoli, suasit discipulis suis; non Evangelium, sed particulam Evangelii tradens eis. Der Auslaſſung der Genealogie gedenket namentlich Isidorus Pelusiota **): ει προΐσχεται ὁ της Μαρκιωνος συνηγορος βλασφημιας το παρ᾽ εκεινοις ονομαζομενον ευαγγελιον, λαβων αναγνωθι, και ευρησεις ευθυς εν προοιμιοις την ατοπιαν· αυτην γαρ την καταγουσαν επι χριστον ἀπο Δαβιδ και Αβρααμ γενεαλογιαν απετεμον κ. τ. λ.

Der Anfang des Marcionſchen Evangeliums iſt um ſo merkwürdiger, weil ſonſt alle Evangelien wenigſt mit Johannes Auftritte beginnen, mit dem auch die Meſſianiſche Epoche eigentlich ihren Anfang nahm. Johannes ſtand in zu enger Verbindung mit Jeſus, als daß je ein Evangelium ſeine Taufe hätte übergehen können. Ferner war die Taufe Jeſu ſtets

---

*) adversus Haeres. libr. I. cap. 27 oder 29. nach andern Ausgaben.

**) libr. 1. Epist. 71.

als Inauguration des Messias angesehen; die ein Evangelium nie übergehen konnte. In Betreff der Geburt- und Jugend-Geschichte Jesu; seiner Versuchung, und der Genealogie haben zwar schon einige Kritiker Bedenken getragen, ob diese Erzählungen ursprünglich sich in dem Lukas möchten befunden haben. Bekannter Dinge bestritt Evason *) die Authentie der ersten 2 Kapitel des Lukas. In Betreff der Versuchungsgeschichte waren wir schon länger der Meinung, daß sie aus Matthäus in Lukas möchte gekommen seyn. Daß aber die Genealogie ein späteres Einschiebsel ist, dies verräth schon die unschickliche Verbindung, in der solche dasteht. Es verhalte sich nun aber die Sache mit den ersten 2 Kapiteln; mit der Versuchungsgeschichte; und der Genealogie, wie sich's wolle, so wollen wir blos dabey stehen bleiben, daß Marcions Evangelium den Auftritt des Täufers und die Taufe Jesu nicht berührte. Hier ist eine Verstümmelung des Evangeliums unverkennbar. Die Verstümmelung legt sich auch dadurch noch mehr an Tag, als der Anfang dieses Evangeliums ganz im Geiste des Marcion'schen Systems abgefaßt ist. Dieß System lernen wir besonders bey seinem Schüler und

*) the dissonance of the four generally received Evangelist 1792.

Nachfolger Apelles kennen; Nach Epiphanius lehrte dieser *): Christus habe seinen Leib nicht von der Jungfrau Maria erhalten, sondern er sey vom Himmel auf die Erde herabgestiegen, und habe sich selbst aus den vier Elementen einen Leib gebildet. (εν τω ερχεσθαι απο των επερανων, ηλθεν εις την γην και συνηγαγεν εαυτω απο των τεσσαρων στοιχειων σωμα). Wenn Marcion Christum geradezu vom Himmel herabsteigen ließ, so war ihm freylich dessen Empfängniß, Geburt, und Jugendgeschichte ganz entbehrlich; ja sie würde sogar gegen sein System gewesen seyn. Wenn Christus gerade vom Himmel kam, so bedurfte es auch keiner Initiation, die bey der Taufe vorgieng. In so fern Christus als Gegner des Weltschöpfers, und Juden-Gottes auftrat, konnte er auch nicht wohl einen jüdischen Propheten, wie Johannes war, zum Vorläufer haben. Allenthalben blickt also das Marcion'sche System hervor, nach welchem der Anfang seines Evangeliums gebildet war.

2.

5 K. 14 V. las Marcion: ινα ἡ μαρτυριον τετο υμιν, statt εις μαρτυριον αυτοις. Epiphanius macht damit viel Aufhebens. In der Widerlegung zum ersten Scholion sagt er: du Marcion hast die Worte der Schrift verfälscht; indem du statt εις μαρτυ-

*) Epiphan. Haeres. 44. §. 2. pag. 381.

ριον αυτοις —, setztest: μαρτυριον υμιν. Betrachtet man aber die Sache ohne Wortklauberey, so findet sich kein Unterschied, ob man υμιν oder αυτοις liest. Bezieht man nemlich mit einigen Exegeten — αυτοις auf das damalige Volk, so steht αυτοις hebräisch-artig, distributiv, und ist = unicuique eorum, welches dann ebensoviel heißt, als: vobis. Das von Moses verordnete Opfer galt nemlich den Israeliten als urkundliches Zeugniß der hergestellten Gesundheit der Aussätzigen. Wie Marcion lesen aber auch: ινα εις μαρτυριον ῃ (ἠν D*) υμιν τουτο, D. Veron., Verc., Corb., Colb., Ambr. Nach aller Vermuthung ist Marcions Lesart die ursprüngliche. Es ist nicht zu vermuthen, daß die alte Vulgata einer falschen Lesart eines verrufenen Ketzers sollte gefolgt haben. Dagegen läßt sich die itzige Lesart unsers Lukas leicht erklären. Sie kam aus Matthäus oder Markus dahin, um die Evangelisten desto gleichlautender zu machen. Den vollen Beweis aber, daß Marcions Lesart die ächt ursprüngliche ist, giebt uns offenbar Tertullian an Handen *); der über die Worte: ut sit vobis in testimonium, nicht die mindeste Bedenklichkeit einer Verfälschung äußert, sondern im Gegentheil solche als Beweis gegen Mar-

*) Adversus Marcionem libr. 4. cap. 9. I Tom. pag. 210.

cion braucht, daß Jesus nicht gekommen sey, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen. Itaque adjecit, ut sit vobis in testimonium. Sine dubio; quo testabatur, se legem non dissolvere, sed adimplere, —

3.

6 K. 17 V. las Marcion καταβας εν αυτοις statt μετ' αυτων —. In der Widerlegung zu Scholion 4. glaubt Epiphanius, daß hinter dieser Variante eine Ketzerey stecken möchte; indem Marcion ein blos scheinbares Herabsteigen mit den Jüngern vom Berge intimiren wolle. Allein ganz zuverläßig war dem Marcion: εν αυτοις = μετ' αυτοις. Das εν ist hier das hebräische ב, welches εν in, und auch μετα mit ausdrückt *). Lukas gebraucht gern das εν statt andern Präpositionen. Vergl. Luk. 14 K. 31 V. εν δεκα χιλιασιν cum decem millibus, und so mag εν αυτοις allerdings die originelle hebraisirende Lesart seyn, die man in μετ' αυτοις verbesserte.

4.

7 K. 23 V. muß Marcion εν αυτῳ statt εν εμοι gelesen, und so den Ausspruch auf den Täufer bezogen haben; denn Scholion 8. und in der Widerlegung dazu sagt Epiphanius bestimmt, daß die Stelle:

---

*) Petavius übersetzt also unrichtig descendit in ipsos.

μακαριος ες ꙋ μη σκανδαλισϑη εν εμοι verfälscht und auf den Täufer bezogen sey. Tertullian, der den Abschnitt von der Gesandtschaft des Johannes umständlich berührt *), scheint, wenigst dem Context nach diese Variante nicht zu kennen, und es mit der Lesart unsers Lukas zu halten; denn er sagt: major est tanto propheta, qui non fuerit scandalizatus in Christum, quod tunc Joannem minuit. Wie nun immer Marcion zu dieser Lesart kam, so erhellet doch so viel, daß man in solcher keine positive bösliche Absicht vermuthen kann; denn Epiphanius gibt selbst in der Refutation der Marcion'schen Lesart einen annehmbaren Sinn. Er sagt: κ' αυτε προς Ιωαννην εχοι, κ' αυτε προς αυτον τον Σωτηρα, μακαριζει τꙋς μη σκανδαλιζομενꙋς, ητοι εν αυτω, ητοι εν Ιωαννη· ινα ὁι μη ακꙋωσι παρ' αυτꙋ εαυτοις πλασσωνται.

5.

8 K. 19. V. sollen nach Epiphanius Angabe **) die Worte: ἡ μητηρ αυτꙋ, και οἱ αδελφοι αυτꙋ in Marcions Evangelium ausgelassen gewesen seyn; und somit wohl der ganze 19te Vers. Epiphanius vermuthet, Marcion sey hier in so fern böslich verfahren, weil V. 19. eine bestimmte Angabe des Evan-

*) Advers. Marcion. libr. 4. cap. 18. pag. 255—258.

**) Scholion XII cum Refutat.

gelisten sey, daß Jesus Mutter, und Brüder gehabt habe, welches gegen seine Lehre von Jesus blos scheinbarer körperlicher Erscheinung, anstieß. Diesen Schein hat es wirklich; denn V. 20 steht allerdings etwas zu abrupt da, wenn man annehmen will, das Evangelium des Lukas habe ursprünglich V. 19. nicht gehabt. Da aber die Parallelstellen Matth. 12 K. 46. V. Mark. 3. K. 31 V. einen ähnlichen Eingang haben: so wäre doch möglich, daß V. 19. aus den andern Evangelisten hätte in in unsern Lukas kommen können. Man kennt auch die unvollkommene Schreibart der Evangelisten, daß man selbst an einem so abrupten Vortrage sich nicht stoßen darf. Die Sache muß demnach unentschieden belassen werden.

6.

9 K. 40 — 41 V. Man hat gewöhnlich dafür gehalten, daß Epiphanius hier den Marcion einer Corrumpirung des Textes beschuldige, als hätte derselbe die Worte: ȣκ εδυνηθησαν εκβαλειν αυτο. και πρὸς αυτȣς ω γενεα απιςος, εως ποτε ανεξομαι ὑμων, ausgelassen *). Nach reifer Ueberlegung finden wir es aber nicht; Und halten dafür, daß Epiphanius die-

*) Sieh z. B. Petavius Uebersetzung im Scholion und in der Refutation; auch Arneth zu dieser Stelle.

se Stelle blos frey anführe, und durch eine Folgerung aus derselben den Marcion in die Enge bringen wolle. Man überlese nur etwas aufmerksamer die Widerlegung oder Beleuchtung zum neunzehnten Scholion. Offenbar will Epiphanius aus dem Wörtchen εως ποτε (ανεξομαι υμων) Jesus leibhaftes Wandeln auf Erden darthun. So wie er die Worte: ω γενεα απιστος auf die Wunder der Propheten bezieht, die solche in seinem Namen verrichtet, und deßhalb an ihn geglaubt hätten. Dem Epiphanius ist es also hier blos um Widerlegung der Lehre Marcions zu thun. Daher führt er von dieser Stelle blos den Hauptinhalt an.

7.

10 K. 21 V. Hier wird Marcion von Epiphanius angeklagt *), daß er die Worte και της γης und πατερ ausließ. Epiphanius meint, Marcion hätte es blos deßwegen weggelassen, damit man nicht beweisen möchte, daß der Erlöser den δημιουργος (den Weltschöpfer) Vater genannt habe. Indeß citirt Tertullian diese Stelle gegen den Marcion um ihm daraus zu beweisen, daß Gott, der Herr des Himmels auch zugleich Schöpfer des Himmels sey *) und läßt ebenfalls in seinem Citat, et terrae,

*) Schol. und Refut. XXII.

*) advers. Marcionem libr. 1. pag. 288.

und pater aus. Folglich muß es Tertullian in seinem Lukas auch nicht gelesen haben. — Aber auch Codd. F. läßt πατερ aus. Daß Marcion wenigst bey dem Wort πατερ nicht böslich zu Werk gieng, folgt schon daraus, weil er gleich in der Fortsetzung die Worte: Ναι ὁ πατηρ hat. Marcions Text möchte daher die Original-Lesart hier haben. Unser Text liest: εξομολογουμαι; Epiphanus citirt ευχαριστεω. Es scheint aber uns, daß Epiphanius ευχαριστεω um der Deutlichkeit willen für εξομολογουμαι setzte.

8.

11 K. 29—30 V. Nach Epiphanius Angabe fehlten die lezten Worte von V. 29. ει μη σημειον Ιωνα und V. 30—52.*). Wir haben schon in der Untersuchung über die Entstehung der 3 ersten Evangelien dargethan, daß die hier vorliegende Stelle aus Matthäus in unsern Lukas müsse gekommen seyn **). Wir giengen nämlich daselbst von dem Grundsatze aus, daß Lukas Gnomologie, die sich von K. 9. V. 51. bis K. 18. V. 14. erstrecket, dem Matthäus durchaus unbekannt war. Wenn also in Lukas Gnomologie ein Abschnitt vorkomme, der mit Matthäus wörtlich harmonire, so sey die Har-

*) Schol. und Refutat. XXV.

**) Seite 8., wo solche mit † bezeichnet ist, und S. 146.

monie nicht anders zu erklären, als daß ein Evangelist aus dem andern sey vervollständiget worden. Wir sehen demnach unsere Ansicht durch Marcions Evangelium bestättiget.

9.

11 K. 42 V. las Marcion παρερχεσθε την κλησιν τȢ θεȢ statt την κρισιν τȢ θεȢ. Epiphanius verwirft diese Lesart als eine ketzerische Vermessenheit, und behauptet, daß es aus den folgenden deutlich erhelle, daß es κρισις und nicht κλησις heißen müsse *). Indeß hat auch Tertullian Marcions Lesart, der nicht nur nichts von einer Corruption meldet, sondern sogar in dieser Lesart fortdemonstrirt. Er sagt **): sic et oluscula decimantes, vocationem autem et dilectionem dei praetereuntes objurgat. Cujus dei vocationem et dilectionem, nisi cujus et rutam et mentam, ex forma legis et de decimis offerebant? Wir halten κλησιν für die Original-Lesart, die nach Angabe der Parallelstelle Matth. 23 K. 23 V. in κρισις abgeändert wurde. κλησις gibt auch so guten Sinn als κρισις. κλησις ist nämlich = δικαιοσυνη oder dem hebräischen משפט.

*) Schol. und Refut. 26.

**) advers. Marc. libr. 4. cap. 27. p. 301. 1 Tom. Wirceburg p. 494.

10.

11 K. 49—51. V. Epiphanius beschuldiget hier den Marcion sehr scharf *), daß er diese Stelle bösslich entfernt habe, die sich doch in allen Exemplaren Lukas befinde. — Die Exegeten haben sich mit vielen Meinungen über die σοφια τȣ θεȣ erschöpft, und sind doch noch nicht vollends ins Reine gekommen. Einige z. B. vermutheten, es werde hier ein altes kanonisches Buch citirt, das verlohren gegangen ist. Andern dagegen ist σοφια τȣ θεȣ eine Apposition zu der sprechenden Person (Jesus), statt es bey Matthäus 23 K. 34 V. blos εγω heißt. Andere übersetzen es: durch Gericht Gottes. — Wir halten dafür, daß sich alle Schwierigkeiten auf das leichteste und natürlichste heben lassen, wenn man annimmt, daß die ganze Stelle des Lukas einst eine Randglosse war; wo ein fleißiger Leser den vorhergehenden Worten, die Worte Jesu (den er die σοφια τȣ θεȣ nennt) die sich Matth. 23 K. 34—35 V. befinden, an die Seite schrieb. Hiemit wäre ganz einfach das Stillschweigen des Evangeliums des Marcions, und die sonderbare Citation der σοφια τȣ θεȣ erklärt. In unserer Meinung werden wir dann auch durch die Bemerkung bestärkt, daß diese Stelle sich in Lukas Gno-

*) Schol. und Refut. XXVIII.

mologie befindet, wo jede nähere Harmonie mit Matthäus blos durch eine Interpolation entstehen konnte. —

11.

12 K. 16 V. Dieser Vers fehlte in Marcions Evangelium *). Warum Marcion solchen geflissentlich sollte ausgestoßen haben, ist nicht einzusehen; Daher wäre wohl möglich, daß dieser Vers in dem Codex, den Epiphanius vor sich hatte, aus Nachläßigkeit des Abschreibers ausgelassen wurde; oder vielleicht stand dieser Vers gar nicht in dem Original des Lukas, und kam erst aus Matth. 10 K. 29 V. in unsern dermaligen Lukas. Lezteres wäre um so leichter zu vermuthen, weil wir so eben ein Beyspiel einer solchen freyen Uebertragung aus Matthäus gesehen haben.

12.

12 K. 8 V. Hier las Marcion blos ενωπιον τȣ θεȣ statt ενωπιον oder εμπροσθεν των αγγελων τȣ θεȣ **). Marcions Lesart folgt auch Tertullian ***): dico enim vobis, omnis qui confitebitur in me, co-

---

*) Epiphanius Schol. und Refutat. XXIX.

**) Epiph. Schol. und Refutat. 30.

***) advers. Marcion. libr. 4. cap. 29. I Tom. pag. 305. Wirceb. pag. 496.

ram hominibus, confitebor in illo **coram Deo.** Diese Beystimmung des Tertullians scheint uns das Recht zu geben, Marcions Lesart für die ursprüngliche des Lukas zu halten. Auch der Cod. a. bey Matthäi hat die Marcion'sche Lesart. Die recipirte Lesart kann daher entstanden seyn, daß man sich diese öffentliche Erklärung Jesu für seine Jünger als am Tage des Gerichtes vorstellte. Vergl. Luk. 9 K. 26 V. Da nun bey diesem Gerichte nicht Gott, sondern blos die Engel erscheinend angegeben werden, so fand man der Sache es angemessener, die besagte Erklärung vor den Engeln ablegen zu lassen.

13.

12 K. 28 V. Hier fehlten in Marcions Codex die Worte ὁ θεος ϐτως αμφιεννυσι (τον χορτον) *). Da aber solche nothwendig zum Context gehören, und solcher ohne dieselben keinen Sinn hat; so ist wohl ganz sicher zu vermuthen, daß die erwähnten Worte aus Versehen eines Abschreibers in dem Codex, den Epiphanius vor sich hatte, ausgelassen waren.

14.

12 K. 32 V. statt ὁ πατηρ ὑμων las Marcion blos ὁ πατηρ **). Ersteres ist wohl eine Nachbesserung.

---

*) Epiphan. Schol. et Refutat. 31.

**) loc. cit. 34.

15.

12 K. 38 V. Hier las Marcion εν ἑσπεριvη φυλακη statt εν τη δευτερα φυλακη και εν τη τριτη φυλακη *). Der Marcion'schen Lesart folgen Cant., Colb., Corb., Vind., Mm., gat., Iren., Int., Nicetius. Sieh' Griesbach zu dieser Stelle. Nach diesen Erscheinungen scheint Marcions Lesart die ursrüngliche zu seyn. Wie sollten sonst diese Codd. dem Marcion gefolgt seyn!

16.

13 K. 1—19 V. fehlte in Marcions Evangelium **). Es ist daselbst die Rede über zwey Unglücksfälle, 1—5 V.; und 6—9 V. kommt die Parabel vom unfruchtbaren Baume vor. J. E. Ch. Schmidt ***) hält dafür, daß diese Stelle sich ursprünglich nicht in Lukas befunden habe, sondern später aus andern Nachrichten hinzu gekommen sey. Diese Meinung hat wenigst so viel für sich, als strenge genommen nicht abzusehen ist, warum sie Marcion sollte ausgestoßen haben. Zudem kommt noch die Bemerkung, daß auch Tertullian diese Stelle unberührt läßt, und daher die weitere Vermuthung

---

*) Epiphan. Schol. et Refutat. 35.

**) loc. cit. 38.

***) Henkes Magazin 5 B. 3 St. S. 499.

geschöpft werden konnte, daß er sie vielleicht in seinem Lukas auch noch nicht las; nur steckt die Hauptschwierigkeit darin, daß nicht im mindesten angegeben werden kann, woher diese Vervollständigung möchte gekommen seyn. Wir vermögen daher hier nichts zu entscheiden.

17.

13 K. 28. 29. V. In Marcions Evangelium fehlte V. 29. ganz. V. 28. aber war abgeändert. Marcion las nämlich: οτε παντας τȣς δικαιȣς ιδητε εν τη βασιλεια τȣ θεȣ υμας δε εκβαλλȣμενȣς εξω. Και εςαι ὁ κλαυθμος και ὁ βρυγμος των οδοντων. *) Auf gleiche Weise citirt aber Tertullian dem Marcion diese Stelle **), nämlich: cum videbunt Justos introeuntes in regnum dei, se vero detineri foris. Voraus gehen die Worte: illic erit fletus et frendor dentium. V. 29. aber berührt Tertullian ebenfalls nicht. Uns ist daher sehr wahrscheinlich, daß Marcions Evangelium die wahre Lesart des Lukas hatte, und V. 29. wirklich in Lukas fehlte. Das Räthsel löst sich gar leicht, wenn man annimmt, daß V. 28. 29. aus Matthäus 8 K. 11. 12 V. in unsern Lukas kamen. Diese Vermuthung erhält noch durch die Be-

---

*) Epiphan. Schol. et Refutat. 40.

**) advers. Marcion. libr. 4. Tom. I. pag. 316. Wirceb. p. 504.

merkung, die Eichhorn nicht entgangen ist *), ihre Stärke, daß die verschiedenen Varianten bey dieser Stelle, offenbar auf eine vorgenommene Veränderung des Textes hinweisen. Man sehe hierüber Griesbachs N. T. nach.

18.

13 K. 30 V. Diese Stelle fehlte in Marcion **). Solche steht in enger Verbindung mit dem Vorhergehenden, und da wir annehmen, V. 28. 29. seyen aus Matthäus in unsern Lukas gekommen, so dehnt sich diese Annahme auch auf diesen Vers aus.

19.

13 K. 31—33 V. Auch diese Stelle fehlte in Marcions Evangelium ***). Es ist die Warnung vor Herodes. Warum diese Stelle in Marcions Evangelium fehlte, darüber können wir keine Rechenschaft, und nicht einmal eine Vermuthung geben. J. E. Ch. Schmidt ****) ist auch hier der Meinung, daß diese Stelle erst später in unsern Lukas gekommen sey. Auch Tertullian berührt sie nicht. Diese Stelle hat aber wirklich etwas ganz Besonderes: Daß Jesus den Herodes einen Fuchsen nennt, ist

*) Einleit. N. T. I. B. S. 618. not. a)

**) Epiph. Schol. und Refut. 41.

***) Ebendaselbst.

****) Henke's Magazin 5. B. S. 500.

auffallend. Da ferner die 2 folgenden Verse offenbar erst später in unsern Lukas kamen, so möchte etwas Verdacht auf die vorliegende zurückfallen: Aber immer bleibt die schon gemeldete Schwierigkeit, daß man die Quelle dieses Apokryphons nicht kennt.

20.

13 K. 34. 35 V. Den Aufruf über Jerusalem hatte Marcions Evangelium nicht *). Wir haben aber solchen schon in unserer Abhandlung über die Entstehung der 3 ersten Evangelien als apogryphisch bezeichnet und angegeben **).

21.

15 K. 11—32 V. Hier fehlte in Marcions Evangelium die schöne Parabel vom verlohrnen Sohne ***). Warum solche Marcion geflissentlich sollte ausgelassen haben, ist um so unerklärbarer, als sie mit dem vorhergehenden, welches in Marcions Evangelium sich befand, gleiche Tendenz hat. Wir getrauen uns hier durchaus kein entscheidendes Urtheil zu fällen.

22.

17 K. 10 V. Vermuthlich fehlte diese Stelle

*) Epiph. Schol. und Refut. 41.

**) S. 9. 142.

***) Epiph. Schol. und Refut. 42.

ganz in Marcion. Zwar sagt Epiphanius *) blos: Marcion habe die Worte abgeschnitten: λεγετε· οτι αχρειοι δουλοι εσμεν, ὁ ωφειλομεν ποιησαι, πεποιηκαμεν. Allein Epiphanius drückt sich öfters nicht bestimmt aus, und führt blos die Hauptsache, die er zu widerlegen dachte, an. Unserer Meinung ist auch Griesbach **). Uebrigens sieht man keinen Grund, warum Marcion diese Stelle sollte absichtlich ausgelassen haben. Daher möchte wohl dieser Vers aus Versehen eines Abschreibers in Marcions Exemplar ausgeblieben seyn; oder kam er vielleicht erst später durch einen Homileten in unsern Lukas, der mit solchem eine Anwendung des vorhergehenden Gleichnisses machte?

23.

17 K. 12—19 V. In der Erzählung von der Heilung zehn Aussätziger soll Marcion ein und das andere ausgelassen, und dagegen wieder Zusätze gemacht haben ***). Was gemangelt haben soll, sagt Epiphanius nicht deutlich genug. Von Zusätzen gibt er die Worte an: οτι πολλοι λεπροι ησαν εν ημεραις Ελισσαιου του προφητου, και ουκ εκαθαρισθη ει μη Νεεμαν ὁ Συρος. Diesen Zusatz lesen wir fast buchstäblich Luk.

---

*) Epiph. Schol. und Refutat. 47.

**) N. T.

***) Epiph. Schol. und Refut. 48.

4 K. 27 V. — Da Marcion sein Evangelium erst mit Luk. 4 K. 31 V. beginnt, so scheint es, als habe er hier eine frühere Stelle, die er ausgelassen hatte, nachgetragen.

24.

18 K. 19 V. Hier soll Marcion zu ὁ θεος noch den Zusatz ὁ πατηρ gehabt haben *). Diesen Zusatz findet man aber bey Origenes einige mal. Es haben ihn auch andere Codd., z. B. Cant. Dieser Zusatz scheint also ächt zu seyn.

25.

18 K. 20 V. Hier macht Epiphanius dem Marcion den Vorwurf, daß er οιδα statt οιδας las. Als hätte Marcion die Existenz bestehender sittlicher Vorschriften läugnen wollen **). Allein wir sind ganz mit Eichhorn einverstanden ***), daß οιδα ein bloßer Schreibfehler ist, den Epiphauius engherzig genug zur Ketzerey anrechnete.

26.

18 K. 31—34 V. Jesus wiederholte Aeußerung über sein leztes Schicksal fehlte bey Marcion †).

*) Epiph. Shol. und Refut. 50.

**) loc. cit. 50.

***) Einleitung ins N. T. I B. S. 622. no, th.

†) Epiphan, Schol. et Refutat. 50.

Da diese Aeußerung in Lukas Evangelium hier zum drittenmal vorkommt, so möchte sie Marcion deßhalb als überflüßig hier ausgelassen haben. Oder kam sie vielleicht erst aus Matthäus oder Markus in unsern Lukas, um solchen desto harmonischer zu machen?

27.

19 K. 29 — 20 K. 18 V. Nach Epiphanius fehlten hier 4 Abschnitte in Marcion, als:

a) Der feyerliche Einzug in Jerusalem 19 K. 29 — 44 V.

b) Tempelreinigung. 45 — 48 V.

c) Creditivs-Abfoderung. 20 K. 1—8 V.

d) Parabel von den Rebguts-Pächtern. 9—18 V. Von lezterer Parabel hätte sich blos V. 19. noch in Marcion befunden *). Von der Creditivs-Abfoderung meldet Epiphanius zwar nichts bestimmtes; allein da vieles vor und darnach fehlt, so kann man sich leicht einbilden, Epiphanius habe es in seiner Unbestimmtheit unberührt gelassen.

Wenn wir nun erwägen, daß Marcions Evangelium vom lezten Abschnitte nur noch den lezten Vers (V. 19.) hatte, also etwas Abruptes, das

---

*) Epiph. Schol. und Refut. 53. 54. 55.

ohne das Vorhergehende, von dem es eine blose Folge ist, sehr unschicklich hätte dastehen müssen. Wenn wir ferner in Betracht ziehen, daß wir uns keine hinlängliche Ursache anzugeben wissen, warum Marcion diese 4 Abschnitte sollte ausgestossen haben; indem sich in solchen durchaus nichts seinem Lehrsystem Conträres, sondern im Gegentheil viel den Judaizirenden Nachtheiliges befindet; so sind wir der Meinung, daß Epiphanius Exemplar des Evang. des Marcions manck gewesen, und diese Abschnitte aus solchem verlohren gegangen seyn möchten.

28.

20 K. 37. 38 V. Ein Beweis aus Moses für die Unsterblichkeit. Diese Stelle fehlte bey Marcion *). Merkwürdig ist aber, daß Epiphanius angibt, daß diese Stelle sich zweymal in seinem Lukas befinde, weßhalb er auch seine Ahndung und Widerlegung zweymal wiederholt habe **). In unserm dermaligen Lukas und auch in Matthäus und Markus steht sie aber nur Einmal. Daß Marcion diese Stelle geflissentlich möchte ausgestossen haben, ist so unwahrscheinlich nicht, indem er die Auferstehung der Todten läugnete, und überhaupt den israelitischen Patriarchen keine Vorzüge einräumte.

*) Epiph. Schol. und Refut. 56.

**) loc. cit. 57.

29.

21 K. 18 V. Die Stelle και θριξ εκ της κεφαλης υμων ου μη απολυται — fehlte in Marcions Evangelium *). Da nicht abzusehen ist, warum Marcion diese schöne Stelle sollte ausgestrichen haben, so ist sehr wahrscheinlich, daß sie aus Versehen eines Abschreibers möchte ausgelassen worden seyn.

30.

21 K. 21. 22 V. Diese beyden Verse fehlten nach Epiphanius Angabe **) bey Marcion. Epiphanius meint, Marcion habe diese Stelle wegen den Worten: εως πληρωθη τα γεγραμμενα ausgelassen. Da Marcion das A. T. verwarf, so mußte er freylich solche Stellen, die an Tag legen, als hätte Jesus die Autorität desselben anerkannt, entfernen. Da wir schon nro. 1. eine offenbare Verstümmelung gefunden haben, so kann man hier um so geneigter seyn, das Nämliche zu vermuthen.

31.

22 K. 16 V. fehlte in Marcions Evangelium ***). Da dieser Vers nicht nothwendig weder mit dem Vorhergehenden noch Nachfolgenden im Zusammen-

---

*) Epiph. Schol. und Refut. 58.

**) loc. cit. 59.

***) loc. cit. 63.

hange steht, so könnte er aus Matthäus oder Markus, wo man auch diese Stelle liest, in unsern Lukas gekommen seyn. Epiphanius vermuthet aber, Marcion habe diesen Vers deßhalb ausgestossen, weil er keinen sinnlichen Genuß im Reiche Gottes zugeben wollte.

32.

22 K. 35—37 V. Epiphanius glaubt *), Marcion habe diese Stelle ausgelassen, weil V. 37. etwas von Erfüllung der Schrift stehe. Es findet hier die nämliche Bemerkung statt, wie oben zu 21 K. 21. 22 V.

33.

22 K. 50. 51 V. Daß Petrus dem Knechte das Ohr abhieb, Jesus aber solches ihm wieder auf der Stelle anheilte, soll Marcion nicht gehabt haben **); Es wäre möglich, daß diese Stelle ursprünglich nicht in Lukas stand. Wenn man sie auch hinwegdenkt, so leidet der Text nicht im mindesten. Zudem hat die Heilung, die sonst kein anderer Evangelist erzählt, wirklich etwas scheinbar Apokryphisches, das sich leicht in der Tradition hätte erhalten, und so in das Evangelium kommen kön-

*) Epiph. Scholion. und Refut. 63.

**) loc. cit. 67.

nen. Tertullian berührt diese wunderbare Heilung nicht.

34.

23 K. 2 V. Nach Epiphanius soll Marcions Evangelium hier zwey fremde Zusätze gehabt haben. Nämlich: και καταλυοντα τον νομον και τυς προφητας *). Epiphanius möchte aber den Marcion wohl unbilliger Weise hier einer Corrumpirung beschuldigen; indem Cod. Veron. Corb. Vind. Colb. Mm. gal. ebenfalls et solventem legem nostram et prophetas lesen. Somit hätten diese Worte ursprünglich in Lukas gestanden; es läßt sich auch aus Epiphanius Refutation die Ursache leicht entnehmen, warum man in späteren Zeiten die Worte ausstieß; damit nämlich gewisse Ketzer keinen Beweis für ihre Behauptung, daß Jesus gekommen sey, das Gesetz und die Propheten aufzuheben, finden möchten.

Ferner soll Marcion hier noch den Zusatz gehabt haben **): αποστρεφοντα τας γυναικας και τα τεκνα. Cod. Colb. hat zu V. 5. den nämlichen Zusatz: et filios nostros et uxores avertit a nobis; non enim baptizatur sicut nos. Diese Stelle könnte allerdings ursprünglich in Lukas gestanden haben, die

*) Epiph. Schol. und Refut. 69.

**) loc. cit. 70.

man blos deßhalb möchte ausgestoßen haben, um den Vorwurf zu vermeiden, als hätte Jesus geflissentlich Uneinigkeiten in den Familien gestiftet.

35.

23 K. 43 V. Diese Stelle, von der dem Mitgekreuzigten gegebenen Versicherung, hatte Marcion nicht *). Chrisostomus gibt an, daß auch die Manichäer diesen Vers nicht hatten. Es scheint demnach, daß ein gewisses Lehrinteresse müsse vorgewaltet haben, weßhalb beyde Parthien diese Stelle ausfließen.

36.

24 K. 25 V. Epiphanis giebt an **), Marcion hätte hier ελαλησα υμιν statt ελαλησαν οι προφηται gele-

---

*) Epiph. Schol. und Refut. 70.

**) loc. cit. Refut. 77. — Epiphanius drückt sich hier sehr unbestimmt aus. Bald sollte man meinen, Marcion hätte V. 25—27. ausgelassen; dann scheint es aber wieder, daß blos der Anstand bey den oben berührten Worten sich befunden habe; denn er sagt, Marcion hätte die Worte ελαλησαν οι προφηται in ελαλησα υμιν abgeändert, welche Worte doch V. 25. stehen. Wornach Marcion wenigst V. 25. und einem Theil von V. 26. gehabt haben muß. Wir verstehen daher den Epiphanius so, daß er blos die Worte ελαλησα υμιν rügen wollte. —

sen. Epiphanius zeigt dann in der Widerlegung, daß Jesus nicht habe in der ersten Person sprechen können, indem V. 31. angegeben werde, daß die Jünger ihn erst bey Brechung des Brodes erkannt hätten. Diese Bemerkung ist richtig. Aber wie, wenn ελαλησα ein Schreibfehler gewesen wäre, und ursprünglich es ελαλησεν ὑμιν (πρὸς υμας) geheißen hätte! — Und wirklich citirt Tertullian *) auf diese Weise unsere Stelle: O insensati et tardi corde in non credendo omnibus, quae locutus est ad vos. Jesus hätte also als unerkannt Bleibenwollender gesprochen, und die Zusagen des Meisters den Schülern bestätiget. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Marcions Lesart die ächte war, und unser dermalige Text geändert ist.

37.

Nach Epiphanius Angabe **) soll in Marcions Evangelium auch der Schluß unsers Lukas gefehlt haben. Er giebt aber hierüber keine bestimmte Auskunft. Indeß hört Epiphanius Verzeichniß der Stellen, in welchen Marcions Evangelium von Lukas verschieden gewesen seyn soll, mit Luk. 24 K. 39 V. auf. Und da sich von diesem Vers die nächstfolgende

*) advers. Marcionem libr. 4. cap. 43. I Tom. pag. 167. Wirceburg 538.

**) loc. cit. §. 11.

Stelle V. 40—49. nicht absondern läßt, so muß Marcions Evangelium wenigst mit 24 K. 49 V. geschlossen haben. Dann hätten blos V. 50—53. gefehlt, wo der Himmelfahrt Jesu gedacht wird. Es wäre möglich, daß diese vier Verse erst später von Lukas als Uebergang zu seiner Apostelgeschichte hinzugesezt worden wären. Eichhorn *) glaubt auch wirklich in diesen Versen einen freyern Styl wahrzunehmen, den man im Eingange des Evangeliums 1 K. 1—4 V. findet.

§. 10.

Resultate der gepflogenen Untersuchung.

Wir glauben bey unserer Untersuchung mit voller Geradheit und reiner Unpartheylichkeit verfahren zu seyn; durch solche ergeben sich nun Resultate, die allerdings sowohl für die Kritik, als auch für die Geschichte des biblischen Textes wichtig sind. Wir bringen solche unter folgende Rubriken:

a) Was Epiphanius dem Marcion als schändliche Verstümmelungen und Corruptionen vorwarf, findet sich in mehreren Stellen als Original-Lesart erwiesen. Solche machen auch von den angeschuldigten Stellen den größten Theil aus. Es

---

*) Einleit. ins N. T. I Thl. S. 66.

sind nro. 2. 3. 7. 9. 12. 15. 17. 24. 34. 36. Durch dieses Resultat gewinnt die Kritik ein Schönes. Man lernt nicht blos in einigen Stellen den alten Originaltext kennen, sondern es erweiset sich zugleich, daß wir einen nachgebesserten Text haben.

b) Eben so wichtig ist die Entdeckung der Interpolationen in unserm Lukas; dergleichen schon Hieronymus in unsern Evangelien offenherzig eingestanden hatte. Wäre Epiphanius ein Hieronymus gewesen, der die Art und Weise seiner Zeit, einen Evangelisten aus dem andern zu vervollständigen, kannte, und derbe rügte *), so würde er gewiß mit Marcion bedächtlicher zu Werk gegangen seyn. Aber man kann das offene Geständniß des vorurtheilfreyen Hieronymus selbst manchen scharfen Kritikern nicht zu oft wiederholen, die des Kirchenvaters Angabe noch nicht ganz gewürdiget haben, um neue Forschungen darauf zu bauen. Wie viele Schwierigkeiten haben nicht die Kritiker ihren Untersuchungen dadurch gesezt, daß sie noch nie ernstlich daran giengen, das Fremde vom Eigenthum zu scheiden! — In unserer Untersuchung kamen wenigst 4 Stellen vor, wo es sich ergeben hat, daß Marcion ungerechter Weise einer Verstümmelung angeschuldiget

*) Epist. ad Damasum.

wurde, indem diese Stellen erst aus andern Evangelisten in unsern Lukas kamen. Es sind die Stellen nro. 8. 10. 14. 20. vielleicht auch nro. 5. 17. 18. 26. und 31. —

c) nro. 4. fanden wir blos eine unschuldige Abweichung, so wie

d) nro. 25. und zum Theil nro. 36. einen bloßen Schreibfehler. Aus diesen Beyspielen sieht man, daß Epiphanius nicht die mindeste Kleinigkeit verschmähte, um sein Verzeichniß der ketzerischen Corruptionen desto ansehnlicher zu machen. Hieraus schließen wir aber auch mit Recht, deß all' die Stellen Marcions, die Epiphanius unberührt läßt, mit unserm Lukas wörtlich übereingestimmt haben müssen.

e) Bey vier Stellen nro. 13. 22. 27. 29. vermutheten wir, daß solche theils aus Versehen des Abschreibers möchten ausgelassen, theils durch irgend einen Zufall verlohren gegangen seyen. Jeder Kritiker weiß, wie leicht eine Stelle von Abschreibern übersprungen wird. Davon überzeugen uns die noch vorhandenen Codd. Wir wollen Kürze halber bloß auf Blanchini Evangelistarium quadruplex verweisen, wo im Cod. verc. und veron. mehrere einzelne Verse aus Versehen ausgelassen sind. Epiphanius war zu wenig Kritiker, und zu mißtrauisch gegen Ketzer, als daß er hier ein richtiges Urtheil

hätte fällen können. Aber selbst unsere neuesten Kritiker scheinen uns nicht genau darauf reflectirt zu haben, daß das große Fragment nro. 27 etwan durch Zufall aus dem Codex, den Epiphanius hatte, hätte ausgefallen seyn können. Wie leicht giengen nicht ehmals, da man die Schriften nicht nach unserer Art band, einzelne Blätter verlohren? Darüber belehrt uns die Erfahrung in den alten Handschriften sattsam. Wir glauben durch diese unsere Bemerkung und Ansicht das Urtheil über Marcions Evangelium wo nicht erleichtert, doch wenigst dahin gemäßigt zu haben, daß man sich eines zu raschen Urtheiles enthält, ehe man nicht die Unmöglichkeit dieses Falles strenge nachgewiesen hat. Eben so möchten wir vor zu raschem Urtheile dadurch bewahrt haben, daß wir

f) fünf Stellen (nro. 16. 19. 21. 33. 37.) in die Kategorie des Zweifelhaften und Unentschiedenen setzten. Nüchternheit geziemt sich besonders des Kritikers. Er ehrt die Ansichten selbst der Gegenparthie, besonders, wenn sie die Früchten des Scharfsinnes sind; behält sich aber ebenso bescheiden das Urtheil vor, wo es an hinlänglichen Gründen fehlt. Wir suspendirten auch unser Urtheil über diese Stellen um so lieber, als wir bey Pflegung des Zartgefühls dem

Hauptresultate nichts vergeben; welches aus anderweitigen Gründen hervorgeht, und durch die vorbehaltenen Stellen blos mehr bekräftiget werden würde. Das Hauptresultat ist nämlich dieß:

g) Daß wenigst in den Stellen nro. 1. Marcions Evangelium offenbar verstümmelt war, und ihn sein System auch in den Stellen nro. 28. 30. 32. 33 wahrscheinlich zu gleicher Verstümmelung möchte veranlaßt haben. Dazu kommt dann noch

h) eine offenbahre Translokation nro. 25. woran die Schuld an der Abänderung der Eingänge liegt. Uebrigens ergibt sich

i) Daß (besonders, wenn wir nach den obigen Bemerkungen f, bescheiden zu Werk gehen) Marcions Evangelium bey weitem den grösten Theil von unserm Evangelium des Lukas enthielt, daß es hauptsächlich blos im Eingange abgeändert war, daß

k) Marcions Evangelium ganz die nämlichen Worte unsers Lukas hatte, und überdieß

l) Die Abschnitte ganz in Lukas Ordnung auf einander folgen ließ.

Ueber die oben h, bemerkte Translokation kommen in Epiphanius nur noch 2 andere Stellen in einer andern Ordnung vor, als bey unserm Lukas. Epiphanius führt nämlich *) die Stelle 6 K. 34 V.

*) Scholion und Refut. nro. 21.

erst nach 9 K. 44 V. an. Ebenso 18 K. 35 V. vor 18 K. 34 V. *). Eichhorn hat aber gezeigt **), daß diese Versetzung wohl blos ein Versehen des Epiphanius war. Wenn daher Epiphanius angibt ***): Marcion habe die Erzählungen nicht in der gehörigen Ordnung vorgetragen; hätte alles durcheinander geworfen, und sey böslich damit verfahren, so ist dies wohl bloß für eine Deklamation anzusehen.

§. 11.

Nähere Beleuchtung der Hauptresultate.

a) Marcions Evangelium ist unser Lukas.

Wenn man all' die §. 10. gestellten Resultate vorurtheilsfrey erwägt, so dringt sich nach unserm Dafürhalten einem die Ueberzeugung auf: Marcions Evangelium war unser Lukas. Aus der gepflogenen Untersuchung hat sich nemlich erstlich ergeben, daß Marcions Evangelium den größten Theil der Abschnitte unsers Lukas hatte; und von denen,

*) Scholion und Refut. nro. 52.

**) Einleit. N. T. I. Thl. S. 43. 66.

***) Haeres. 42. cap. 11. pag. 312. ου καθ' ειρμον παλιν επιμενει, αλλα τα μεν ως προειπον παρακοπτει, τα δε προστιθησιν ανω κατω, ουκ ορθως βαδιζων, αλλα ερρα-διουργημενως παντα περινοστευων.

die zuverläßig in solchem mangelten, läßt sich leichter eine absichtliche Ausstossung derselben vermuthen, als behaupten, daß sie schon ursprünglich in irgend einem Evangelischen Aufsatze möchten gemangelt haben. — Zu diesem kommt, daß die Abschnitte, die Marcion in seinem Evangelium hatte, wörtlich mit unserm Lukas übereinstimmten. Dafür bürgt uns Epiphanius Untersuchung, der hierin so strenge zu Werke gieng, daß er die mindeste Abweichung des Textes, ja sogar Schreibfehler bemerkte, und solche als ketzerische Corruptionen verschrie. Nach unsrer kritischen Beurtheilung jener Angaben des Epiphanius hat sich aber ergeben, daß außer einigen wenigen absichtlich corrumpirten Stellen, Marcions Text nur in einigen Lesarten, die überdieß die Originellen zu seyn scheinen, von unserm Lukas abwich. — Endlich spricht für die Thatsache, daß Marcions Evangelium unser Lukas war, noch die Ordnung, in welcher die Scene aus dem Leben Jesu in Marcions Evangelium ganz nach der Ordnung unsers Lukas angeführt wurde. Epiphanius führt uns sowohl in der allgemeinen Anzeige, als in den Widerlegungen in ununterbrochener Reihe, von Abschnitt zu Abschnitt unsers Lukas bis auf eine einzige Ausnahme, wo allerdings ein

Versehen des Epiphanius vorwalten möchte *);
fort.

Uibrigens nahm Marcion das Evangelium des Lukas wohl nicht um Lukas willen, dessen Apostelgeschichte er ohne Bedenken verwarf **), sondern vermuthlich einzig aus dem Grunde, an, weil er die Grundlage desselben für das Evangelium des Paulus hielt, den er allein für den Apostel des reinen, vom Mosaismus ungetrübten Christenthums erkannte ***), welche Grundlage er sich durch den judaisirenden Schüler Lukas entstellt denken mochte.

Man hat zwar erinnert †): „Marcions Evangelium schien blos ein veränderter Lukas zu seyn, weil zwischen beyden eine große Aehnlichkeit war. Allein sehen nicht auch Matthäus, Markus und Lukas einander auf eben diese Weise ähnlich? schöpft man aus ihrer Aehnlichkeit keinen Verdacht der Verstümmelung, warum soll gerade auf Marcion dieser Verdacht wegen der Aehnlichkeit seines Evangeliums mit Lukas fallen?" Wir antworten: Zwischen dem Evangelium Marcions und Lukas fand sich nicht blos eine Aehnlichkeit, sondern eine völlige wörtli-

*) Eichhorn Einleit. ins N. T. I Thl. S. 43.
**) Tertull. libr. 5. cap. 1. 2.
***) Storr über den Zweck der Evang. Geschichte. S. 259.
†) Eichhorn Einleit. ins N. T. I Thl. S. 68.

che Uibereinstimmung. Nur daß Marcion einige Stellen geflissentlich ausließ, und ein Paar abänderte. Solch eine völlige Uibereinstimmung in Worten findet man bey Matthäus, Markus und Lukas nicht, sonst würde man sie auch nie für 3 verschiedene Evangelien, sondern blos für Ein Evangelium gehalten haben. Wir halten auch die Vorstellung für unrichtig: als wenn Marcions Text in den meisten Stellen kürzer, und in der Darstellung mangelhafter, als der in unserm Lukas gewesen sey; so daß unser Lukas der Uiberarbeiter des Textes des Marcions gewesen wäre, und unter dessen überarbeitender Hand die Darstellung runder, voller, allgemein-verständlicher und faßbarer geworden sey *). Diese Vorstellung entstand daher, daß man Epiphanius kurze Relation von dem Inhalt einiger Stellen des Evangeliums Marcions für ipsissima verba dieses Evangeliums hielt **). Wir glauben, diese Ansicht durch unsere, §. 8. gemachte Bemerkung hinlänglich berichtiget zu haben.

---

*) Eichhorn Einleit. S. 50.

**) Ebendas. S. 606—629. wo Marcion und Lukas nebeneinander gestellt werden.

§. 12.

Fortsetzung.

b) Marcion hat unsern Lukas verstümmelt.

Die neuern Kritiker haben sich zwar sehr bemüht, den Marcion von der allgemeinen Anklage der Kirchenväter, als habe er das Evangelium des Lukas verstümmelt, loszusprechen. Ihre Gründe sind beyläufig folgende: „Ein vorsetzlicher Veränderer des Evangeliums, der sich einmal erlaubte, wegzuschneiden, was nicht für seinen Zwecke diente, würde doch nicht so inconsequent verfahren haben, wie dieser gethan zu haben scheint. Nicht genug, daß viele seiner Aenderungen zwecklos sind; — er ließ judaisirende Stellen in Menge stehen, er änderte seinem Zwecke entgegen. Stellen, wo Jesus das mosaische Gesetz ehrt, auf dasselbe hinweiset, — wo Jesus und die Propheten mit Achtung genannt sind, wo auf sie hingewiesen ist, fanden sich in beträchtlicher Anzahl in diesem Evangelium. Man erwäge nur die Stellen, wo wir durch die Aufführung des Epiphanius gewiß sind, daß sie sich wirklich im Evangelium des Marcions befanden, Luk. 5 K. 14 V. 6 K. 23 V. 10 K. 27 V. 11 K. 47 V. 16 K. 16 V. 16 K. 29 V. Und noch weit mehrere ließen sich endlich sammeln, von denen es höchst wahrscheinlich ist, daß man sie

in Marcions Evangelium las, weil Niemand dem Marcion Vorwürfe wegen ihrer Auslassung macht. Warum strich der Gegner der Juden nicht auch diese weg *)?

Diese Bemerkungen sind allerdings nicht ganz ohne Schein. Allein der Schluß von dem, daß Marcion noch weiter hätte thun können und sollen, auf das, daß er gar nichts gethan habe, ist doch so ganz bündig nicht. Bloß folgt strenge so viel, daß er nicht vollständig zu Werke gieng. Es ist aber eine allgemeine Bemerkung, daß man es hierin im Alterthume nicht so genau nahm. Man begnügte sich bloß mit ein und der anderen Aenderung einer Stelle, die zufällig auffiel. Wir dürfen dem Marcion nicht immer unsere Ansichten, unsern Scharfsinn, unsere Consequenz und gelehrte Genauigkeit zumuthen. Zu dem müssen wir erwägen, daß Marcion sich wohl auch durch besondere Erklärungen zu helfen wußte. Wie solches aus vielen Stellen der Schrift des Tertullians gegen ihn zu ersehen ist, so daß Tertullian in seiner ganzen Schrift nur etwa zweymal sich wundert, wie Marcion dieses oder jenes habe stehen lassen können **). Nach unserer genauen Prüfung

*) Schmidt in Henkes Magazin für Rlgs.-Philos. und Exegese. 56. S. 483. 484.

**) Eine Menge Beyspiele, wie sich Marcion durch seine

fanden sich allerdings wenige Stellen, die man zuverläßig für geflissentlich abgeändert halten kann. Es ist hauptsächlich blos der Anfang, von dem streng genommen dargethan werden kann, daß er verstümmelt sey. Wenn man nun auch alles übrige für keine Corruptionen wollte gelten lassen, so genügte schon der Anfang, um die Behauptung zu stellen, Marcion habe den Lukas verstümmelt. Wenn man übrigens das Verfahren des Alterthums — das Benehmen der Ketzer sowohl, als der Orthodoxen kennt, so sollte man sich wundern, daß man sich so sehr gegen die Annahme einer Verstümmelung stemmt. Oder ist nicht allenthalben bekannt, wie bereit die Ketzer stets waren, die Religionsschriften zu corrumpiren? Ligt nicht offenbar am Tage, daß Marcion seinen αποςολος verfälscht habe? Warum sollte man nicht mit Recht und Billigkeit bey gegebenen Gründen von einer That auf die andere schließen? Aber man erwäge noch, daß selbst die orthodoxe Parthie hie und da sich Abänderungen in dem Original-Texte erlaubte, wo sie sich fürchtete, daß man solche Stellen gegen die Wahrheit mißbrauchen könnte. Ist nicht hier gleichsam eine Argumentation a

eigene Exegese zu helfen wußte, hat Travasa: Istor. delle vite degli Eresiarchi del seculo II, Tom. II, gesammelt.

majore ad minus zu führen? So strichen nach Epiphanius Angabe *) einige Orthodoxen die Stelle Lukas 22 K. 41 V., (wo es heißt, daß Jesus über Jerusalem weinte,) weil sie dies für eine des Erlösers unwürdige Schwachheit hielten. Eben so versichert uns Hilarius **), daß die Stelle Luk. 22 K. 43 V. in vielen lateinischen und griechischen Handschriften sich nicht befand. Es ist daselbst die Rede von dem Engel, der in Getsemane erschien; und von dem blutigen Schweiß. Diese Angabe scheint auch Hieronymus zu bestätigen †); und Jansenius sagt ††): haec erasa videntur a quibusdam, qui verebantur christo tribuere tam insignia humanae infirmitatis argumenta. Wie leicht man sich es vor Alters dachte, daß selbst Orthodoxen ihre Religionsschriften möchten verstümmelt haben, ist aus der Aeußerung Augustins über die Auslassung der Geschichte mit der Ehebrecherin Joh. 8 K. 1—11 V. zu ersehen. Augustin sagt nemlich †††): factum

*) Epiphan. in Ancorato. n. 1.

**) de Trinitate. libr. 10. Nec sane ignorandum nobis est, vel in graecis et in latinis Codicibus complurimis, vel de adveniente angulo, vel de sudore sanguineo, nihil scriptum reperiri.

†) advers. Pelag. libr. 2.

††) Concord. Evangel. cap. 137.

†††) de adulterinis conjugiis ad Pollentinum. lib. 2. c. 7.

est, ut nonnulli modicae fidei, vel potius inimici verae fidei, credo, metuentes peccandi impunitatem dari mulieribus suis, illud, quod de adulterae indulgentia dominus fecit, aufferrent de Codd. suis, quasi permissionem peccandi tribuerit, qui dixit: jam deinceps noli peccare.

§. 13.

Prüfung einiger Gegenmeinungen.

a) Unser Lukas soll erst später vervollständiget und Marcions Evangelium das ursprüngliche Evangelium des Lukas seyn?

Lange hatte man behauptet, Marcion habe das Evangelium des Lukas verstümmelt; nun glaubte J. E. Ch. Schmidt *), es wäre billig, daß man den Standpunkt der Untersuchung problematisch abändere, und eine Untersuchung wage, ob nicht Marcions Evangelium der ächte Lukas, und unser Lukas verändert sey? Dergleichen Versuche, wenn sie auch nicht befriedigen sollten, sind immer schätzbar. So lange eine Sache nicht von allen Seiten untersucht und beleuchtet ist, kommt man nie zur vollständigen Einsicht. Schmidt heftete vorzüglich seinen Augenmerk dahin, daß das Evangeliam des Marcions gewöhnlich solche Stellen nicht kannte,

*) Henke's Magazin 56. S. 487.

die wahrscheinlich in dem Urevangelium, das unsern 3 Evangelisten zu Grunde liegt, ebenfalls mangelten. Er sagt und zeigt, daß sich von allen Seiten Schwierigkeiten zeigen würden, wenn man annehmen wollte, Lukas hätte diese Stellen zugesetzt, und ein anderer wieder hinweggestrichen. Dagegen lasse es sich mit weit mehr Wahrscheinlichkeit annehmen, daß gerade die Stellen, die unser Lukas vor dem Evangelium des Marcions voraus hat, Zusätze von späterer Hand seyen, die deßhalb nicht in allen Recensionen des ursprünglichen Lukas vorkommen konnten. Da aber ferner in Marcions Evangelium offenbar Stellen fehlten, die zuverläßig, in dem gemeinschaftlichen Urevangelium sich befanden, so stellte Schmidt die Vermuthung auf, daß Lukas ursprünglich diese Stellen des Urevangeliums darum übergangen habe, weil er solche für Heydenchristen, für die er sein Evangelium schrieb, unverständlich und unbrauchbar hielt.

In Betref des ersten Punktes sind wir zum Theil von Schmidt so weit nicht entfernt; indem sich in unserer Untersuchung unwidersprechlich ergeben hat, daß einiges, das Marcion nicht hatte, erst später aus Matthäus in unsern Lukas übertragen wurde. Auch hielten wir bey einigen Erzählungen, die sich in keinem andern Evangelisten vorfinden, und zum Theil ein etwas apokryphisches Aussehen haben, oder vor der Prophangeschichte, ungeachtet sie nationalgeschichtlich sind, nicht erwähnt werden, unser Urtheil zurück. Wir vermutheten aber auch

zugleich, daß einige Stellen und auch ein und anderer Abschnitt in dem Marcionitischen Codex, den Epiphanius vor sich hatte, durch verschiedene Schiksale möchten ausgefallen seyn; welchen möglichen Fall die Kritiker nie mit in Anrechnung brachten, wodurch doch manches harte Urtheil über Marcions Evangelium würde beyseitiget worden seyn, und wodurch sich, selbst nach der Ansicht unsers gelehrten Schriftstellers die Summe der vermeintlichen Zusätze verringert hätte. Diese verringerte Summe möchte dann allerdings die Ansicht, daß Marcion ein und anderes geflissentlich hinweggestriechen habe, nicht mehr so sehr erschweren, indem wir alsdann meist noch solche Stellen und Abschnitte übrig haben, die dem Systeme des Marcions nicht zugesagt zu haben scheinen.

In Betref des andern Punktes aber können wir dem Verfasser weniger Beyfall geben; weil es uns unwahrscheinlich vorkommt, daß Lukas manche Stellen des Urevangeliums darum solle übergangen haben, weil er Rücksicht auf Heydenchristen, für die er sein Buch schrieb, genommen hätte; denn in dem so gedachten alten Lukas hätten sich noch immer manche Stellen befunden, die eben so wenig für Heydenchristen passend gewesen wären, wie die, welche er deßhalb ausgeschlossen haben soll. Es sind die Stellen, die man gleichfalls im Evangelium des Marcions findet, wo nemlich Moses und die Propheten mit Achtung genennt sind, und auf sie hingewiesen ist. Selbst Schmidt glaubte ja um die-

ser, im Evangelium des Marcions sich befindender judaisirender Stellen willen den Marcion vorsätzlicher Corrumpirung seines Evangeliums lossprechen zu müssen. Auch gesteht Schmidt ferner selbst ein *), daß die Annahme: Lukas habe einige Abschnitte, die im gemeinschaftlichen Urevangelium sich vorfanden, absichtlich ausgelassen, bey einigen Abschnitten z. B. der Taufe Jesu und seiner Versuchung, nicht ganz befriedige. Und wirklich ist in Betreff der Taufe Jesu und des mit derselben verbundenen Auftrittes des Täufers, die Annahme, daß Lukas die Erzählung dieser Begebenheiten geflissentlich ausgelassen habe, um so unwahrscheinlicher, als beyde Auftritte immer als der Anfang der Messianischen Epoche angesehen wurden, und kein geordnetes Evangelium diese Hauptepoche übergieng.

§. 14.

Fortsetzung.

b) Marcions Evangelium soll die Grundlage unsers Lukas gewesen seyn.

Die Composition des Evangeliums Lukas liegt uns unverkennbar vor Augen. Lukas benutzte ein griechisches Urevangelium gemeinschaftlich mit Markus. Solches vermehrte er a) mit der Jugendgeschichte Jesu, 1. 2 K.; b) mit einem Fragmente 6 K. 17 V. — 8 K. 5 V., und c) mit einer Gnomologie

*) Henke's Magazin. 5 B. S. 508.

gie 9 K. 51 — 18 K. 14 V. *). Diesemnach ist das Evangelium des Lukas aus 4 Stücken zusammengesezt. Wenn wir nun Marcions Evangelium mit unserm Lukas vergleichen, so ergibt sich, daß solches von allen Bestandtheilen unsers Lukas mit Ausnahme der Jugendgeschichte Jesu, Abschnitte hatte. Marcions Evangelium war also viel vollständiger als das hebräische und griechische Urevangelium, das unserm Matthäus und Markus zu Grunde liegt, dessen Inhalt wir anderswo **) dargelegt haben. Wollte man nun annehmen, Marcions Evangelium seye die Grundlage unsers Lukas gewesen, so müßte solches zwischen jenen Urevangelien, und unserm Lukas gestanden haben. Nun haben aber schon die Gelehrten richtig bemerkt, daß man nicht wohl so viele Urevangelien annehmen könne. So daß also die Vorgabe, Marcions Evangelium sey die Grundlage unsers Lukas gewesen, schon im Voraus zimmlich mißlich ist.

Daß aber Marcions Evangelium kein eigentliches Urevangelium je war, dafür glauben wir einen positiven Beweis zu haben. Es war nemlich ein bestimmter Charakter eines Evangeliums, daß es die Periode vor Johannes Taufe bis zu Jesu Himmelfahrt in sich schloß ***). Nun fehlte in Marcions Evangelium der Anfang dieser Periode, nemlich der

*) Sieh' unsere Abhandlung über die Entstehung der 3 ersten Evangelien S. 1—10. 33. 60.

**) Ebendas.

***) Ebendas. S. 57.

Auftritt des Täufers, und Jesus Taufe, daher dann solches gewiß nie als ein katholisches Urevangelium existirte. Zu dem, wenn wir die Abschnitte unsers Lukas von Johannes Auftritte, und Jesu Taufe mit Matth. und Markus vergleichen, so ergiebt sich aus ihrer Harmonie unwidersprechlich, daß Lukas diese Abschnitte schon in dem von ihm gebrauchten Urevangelium müsse gefunden haben.

Schlüßlich wollen wir noch berühren, daß Luk. 1 K. 1—11 V. von mehreren schriftlichen Quellen spricht, aus welchen er, nebst Benutzung der mündlichen Tradition, die Sache genauer als andere zu erzählen verspricht; folglich offenbar auf eine mehrfache Benutzung von Quellen hindeutet, als es seyn könnte, wenn Marcions zimlich vollständiges Evangelium als zu benutzende Quelle sich in seinen Händen befunden hätte. — Dem Angeführten zufolge stoßen wir also allenthalben auf Anstände, daß wir Marcions Evangelium nicht für die Grundlage unsers Lukas halten können.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gratz, Peter Aloys,

Kritische Untersuchungen über Marcions Evangelium

Tübingen 1818

Exeg. 419 rb
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10410805-1